79. Donnerstag den 3. April 1862. 79.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 3. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Prinzen Heinrich LXXIV. Reuß-Jänkendorf den Rothen Adler-Orden erster Klasse, den Staatsministern a. D. von Auerswald, Freiherrn von Patow und Grafen von Pückler den Königlichen Kronen-Orden erster Klasse, dem Intendanten a. D., Wirklichen Geheimen Kriegsrath Foß zu Stettin den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse, sowie den Kammerherrn Grafen Pourtales und Gans Edler zu Putlitz den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse zu verleihen; ferner die Kreisrichter Hertwig in Mühlhausen und Gerhardy in Heiligenstadt zu Kreisgerichts-Räthen zu ernennen; und dem Kreisgerichts-Sekretär und Kalkulator Große in Naumburg a. S. den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Der bisherige Königlich spanische Vize-Konsul A. Reinick in Danzig ist zum Königlich spanischen Konsul daselbst ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

Die Berufung des Oberlehrers Quidde vom Gymnasium zu Bückeburg in gleicher Eigenschaft an die Realschule zu Erfurt ist genehmigt worden.

Ihre Hoheit die Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz ist von Neu-Neustrelitz vorgestern hier eingetroffen und im Königlichen Schloß abgestiegen.

Angekommen: Der Ministerial-Direktor, Wirkliche Geheime Ober-Bergrath Krug von Nidda, von Saarbrücken.

Abgereist: Se. Exzellenz der General-Lieutenant und Kommandant von Danzig, von Borcke I., nach Danzig.

Nr. 80 des St. Anz.'s bringt das Allerhöchste Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Meseritzer Kreises, im Regierungsbezirk Posen, im Betrage von 30,000 Thlrn.; vom 13. März 1862.

Das 11. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5509 den Allerhöchsten Erlaß vom 24. Februar 1862, betreffend die Ermäßigung der Lippeschifffahrts-Abgaben; unter Nr. 5510 den Allerhöchsten Erlaß vom 17. März 1862, betr. die Genehmigung des revidirten Reglements für die Feuer-Sozietät der Stadt Königsberg i. Pr.; und unter Nr. 5511 den Allerhöchsten Erlaß vom 24. März 1862, betr. die Ausgabe von Talons zu Bankantheil-Dividendenscheinen.

Berlin, den 3. April 1862.

Debitskomptoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hannover, Mittwoch 2. April. Aeußerem Vernehmen nach hat die Erste Kammer in einer heute stattgehabten vertraulichen Sitzung das Regierungsprojekt betreffs Anschlusses der Hannoverschen Westbahn an die holländischen Bahnen genehmigt.

Kopenhagen, Mittwoch 2. April. In der heutigen Reichsrathssitzung erklärte der Marineminister, daß er eine bedeutende Summe verlange, um die Marine mit einer bepanzerten Seewehr zu versehen. Er verpflichtete sich, kein neues hölzernes Schiff zu bauen und fand großen Anklang. — Der Advokat Bargum ist zum Bürgermeister in Kiel ernannt worden.

(Eingeg. 3. April 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 2. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König und die Königin verweilten gestern Abend einige Zeit bei der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Strelitz im hiesigen Schlosse und begaben sich darauf zum Flügeladjutanten, Oberst v. Boyen, dessen Gemahlin ihr Geburtsfest feierte. Heute Vormittag arbeitete der König mit den Geheimräthen Illaire, Costenoble und Stüler ꝛc. und ertheilte alsdann einige Audienzen. Unter den empfangenen Personen befand sich auch der Lieutenant v. Küster, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters überbrachte. Um 1 Uhr konferirte der König mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen, der von 11 — 1 Uhr einem Ministerrathe präsidirt hatte. Um 5 Uhr war im k. Palais ein Diner von 30 Gedecken. Unter den Gästen befanden sich die hier anwesenden hohen Fremden. Morgen Abend wird der Hof dem Gastspiel der Tänzerin Marina Mora in dem Ballet: „Katharina, oder: Die Tochter des Banditen“ beiwohnen. Nach dem Schluß der Vorstellung ist im k. Palais musikalische Soirée, zu der 140 Personen geladen sind. In derselben singen Frl. Artot und Herr Formes; außerdem spielen Hans v. Bülow und der Violinvirtuose Remenyi, einst Adjutant bei Görgey. Von dem Spiel desselben spricht man hier mit Begeisterung. — Nach einer dem k. Hofe heute zugegangenen Nachricht treffen der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin bereits morgen Abend hier ein. — Die Königin Wittwe wird sich im Laufe des Sommers, von der Prinzessin Alexandrine begleitet, auf einige Wochen nach Ischl begeben und dort mit ihren Schwestern, der Königin Marie von Sachsen und der Erzherzogin Sophie von Oestreich, zusammentreffen.

Der Staatsminister a. D. v. Auerswald wird uns am 14. d. verlassen und sich zunächst nach Schlodien bei Mühlhausen in Ostpreußen begeben. Anfangs Mai geht Herr v. Auerswald auf einige Wochen in ein deutsches Bad. — Die Unterhandlungen mit dem Präsidenten Kühlwetter wegen Uebernahme des Handelsministeriums sind bisher noch resultatlos. — Die Loge zu den drei Zirkeln in Stettin feiert am Freitag ihr 100jähriges Jubelfest. Unsere Logenvorstände begeben sich morgen zur Theilnahme an demselben nach Stettin. — Aus der Fabrik für Eisenbahnbedarf gingen heute zwei elegant gebaute sechsrädrige Personenwagen zur Industrieausstellung nach London von hier ab.

* — [Zeitungsschau.] Die „Allg. Pr. Ztg.“ versichert heute nochmals, daß die Regierung fest entschlossen sei, an den Grundsätzen, welche im Jahre 1858 vom ganzen Lande mit freudigster Zustimmung begrüßt worden sind, festzuhalten. Das Blatt umschreibt noch einmal den Erlaß vom 19. März und sagt, daß die Regierung diejenige Auffassung aufs Schärfste zurückweisen müsse, welche in der konstitutionellen Staatsform eine Theilung der eigentlichen Regierungsgewalt, und in den wichtigen, dem Abgeordnetenhause zustehenden Rechten ein geeignetes Mittel erblickt, die parlamentarischen Befugnisse über die in der Verfassung gezogenen Grenzen hinaus zu erweitern, um der Landesvertretung auch auf die Verwaltung einen maaßgebenden Einfluß beizulegen. Die ganze Taktik des vorigen Abgeordnetenhauses drängte darauf hin, ein parlamentarisches Regiment herbeizuführen, d. h. den Schwerpunkt der Regierung von der Krone in die Landesvertretung zu verlegen: „Jener Taktik allein, nicht uns ist es zuzuschreiben, daß die Frage: Regierung des Königs oder Regierung des Parlaments zur Lösung des Wahlkampfes geworden ist.“ Mit dieser Behauptung schlägt die „Allg. Pr. Z.“ der Wirklichkeit gradezu ins Gesicht. Von einem solchen Losungswort ist im ganzen Lande, d. h. im Volke nicht die Rede. Die ganze Nation will, daß die Regierungsgewalt voll und ungetheilt bei der Krone beruhe und keinem andern als den durch die Verfassungsurkunde ausdrücklich festgestellten Beschränkungen unterliege. Worum handelt es sich aber in Wahrheit? Die Beantwortung dieser Frage giebt die „Spen. Ztg.“, indem sie schreibt: „Es handelt sich nicht sowohl um die Erweiterung, als um die wirkliche Ausführung der konstitutionellen Rechte, welche uns die Verfassung giebt. Unsere Verfassung giebt der Volksvertretung Rechte, in deren Vollbesitz sie sich erst noch zu setzen hat, und sie braucht nicht im mindesten daran zu denken, über dieses Maaß hinausgehen zu wollen. Die Krisis brach bei uns darüber aus, als es sich darum handelte, die Finanzkontrole der Volksvertretung zur Wahrheit zu machen. Es sollte dies durch eine genauere Spezialisirung der in den Hauptetat aufzunehmenden Ausgaben, oder durch Vermehrung der Titel desselben geschehen. Es ist bemerkenswerth, daß diese Forderung von dem ganzen Abgeordnetenhause, von der Minorität und Majorität erhoben wurde. Für größere oder geringere Freisinnigkeit giebt es keinen Maaßstab, ob man sich für oder gegen den Hagenschen Antrag erklärte. Der Hagensche Antrag, der eine vollständige Umgestaltung des bereits ausgearbeiteten Etats für das laufende Jahr verlangte, konnte von den freisinnigsten Männern als unzuträglich, als inopportun zurückgewiesen werden; aber in dem Verlangen nach einer verstärkten Finanzkontrole, als der bisherige Usus der Kammer zuließ, waren alle einverstanden. Wenn nun die Volksvertretung in den vollen Besitz eines Rechtes gelangen will, das ihr nach der Verfassung nicht bestritten werden kann, tastet sie dadurch die Rechte der Krone an, oder verlegt sie die Regierung in das Abgeordnetenhaus? Das kann ganz gewiß nicht behauptet werden. Oder leidet der Staat Schaden durch die Oeffentlichkeit der Finanzverwaltung? Wir sehen, daß England, Belgien, Holland, Bayern, Württemberg, Sachsen, seit Kurzem auch Oestreich — selbst Rußland fängt an — ihre Finanzverwaltung ganz offen darlegen vor ihren Kammern; auch Napoleon hat sich gedrungen gesehen, der seinigen mehr Oeffentlichkeit zu geben. Und welchen Grund hätte denn Preußen, die Oeffentlichkeit zu scheuen? Warum sollte es Anstand nehmen, seine Bedürfnisse zu diskutiren, genaue Einsicht in die Spezialitäten seiner Verwaltung zu gestatten? Ist denn nicht gerade die Verwaltung Preußens, in specie seine Finanzverwaltung, dasjenige, worauf wir einen Grund haben, stolz zu sein? Wir denken, es hat sich kein Verwaltungszweig bei uns zu fürchten, das Licht der vollen Oeffentlichkeit auf sein Verfahren fallen zu lassen. Oder ist etwa zu besorgen, daß das preußische Volk für klar erwiesene Bedürfnisse, daß es für das Ansehen und die Machtstellung seines gepriesenen Vaterlandes nicht das Erforderliche bewilligen werde? Wir theilen diese Besorgniß nicht, sobald man aufhört, aus der Verwaltung ein unnahbares Geheimniß zu machen und das Recht der Volksvertretung schmälern zu wollen. Man zeige Vertrauen der Vertretung des Volks, man lasse ihr ihr volles Recht, und man wird Vertrauen auf Seiten des Volks finden.“ — Was die Beamten und ihre Lage dem Wahlerlasse des Herrn v. Jagow gegenüber betrifft, so hat die „Nat. Ztg.“ folgende Ansicht: „Ein Uebel ist es, daß das jetzige Ministerium keine Wahlfreiheit, wie das vorige, gewährt, es ist aber nicht ein Uebel, vor dem man die Waffen zu strecken braucht, sondern das man überwinden kann. Den Wählern ohne Unterschied der Person oder des Standes steht vor allen Dingen ihr gutes, verfassungsmäßiges, von

Feuilleton.

r **Das 200jährige Bestehen des evangelischen Kirchen-Systems in Rakwitz.**

Im Mai d. J. wird die evangelische Gemeinde zu Rakwitz das 200jährige Bestehen des dortigen evangel. Kirchensystems feiern und es werden hierzu bereits die ausgedehntesten Vorbereitungen getroffen. So wird auch die evangel. Kirche, an welcher der Zahn der Zeit bereits sehr genagt, für das Fest wieder reparirt. — Am 24. Februar 1662 wurde, nach den vorhandenen Dokumenten, auf dem Reichstage zu Warschau durch König Johann Kasimir dem Erbherrn der Herrschaft Rakwitz, Christoph Grzymultowski, Kastellan von Posen, die Erlaubniß ertheilt, von deutschen Ansiedlern neben dem Dorfe Rakwitz eine Stadt erbauen zu lassen. Gleichzeitig wurde der zukünftigen Stadt das Magdeburgische Recht verliehen und ihr der Name Polnisch-Freystadt beigelegt, ein Name, der jedoch seit Ende des vorigen Jahrhunderts nicht mehr gebraucht wird und mit „Rakwitz“ nach dem gleichnamigen Dorfe vertauscht ist. Noch in demselben Jahre wurde von der neu-angesiedelten Bürgerschaft eine evangelische Kirche erbaut, während der Grundherr eine katholische Kirche erbauen ließ. Im Jahre 1705 plünderten die Schweden während des Krieges mit Polen die Stadt zweimal, und 1707 brannte sie bis auf wenige Häuser nieder. Bald darauf brach die Pest aus und wüthete dergestalt, daß nur der evang. Prediger und fünf Familien am Leben blieben. Von 1714 ab wurde die Stadt durch deutsche Einwanderer nach und nach wieder bevölkert und die bei jenem Brande eingeäscherte evang. Kirche wieder hergestellt. In der Mitte des vor. Jahrhunderts gehörte Rakwitz der fürstl. Familie Sapieha. Damals trug sich auch ein Ereigniß zu, das noch jetzt nicht vergessen ist und umsomehr erwähnt zu werden verdient, als es zugleich einen Beitrag zur Kenntniß des Rechtszustandes jener Zeit giebt. Der Bürger und Fleischermeister Gottfried Meißner hatte im Jahre 1754 die kath. Religion gelästert und wurde dafür verurtheilt, drei Sonntage hindurch während des Gottesdienstes am Altar der evang. Kirche zu knieen. Der Bestrafung ungeachtet, ließ sich Meißner im Jahre 1757 dasselbe Vergehen wiederholt zu Schulden kommen. Er wurde gefänglich eingezogen und zum Tode verurtheilt; auf dem Richtplatz aber, wohin man ihn bereits geführt hatte, von dem Fürsten Sapieha begnadigt. Dagegen mußte er sechs Sonntage hintereinander im Sterbekittel am Altare der evang. Kirche auf der Erde liegen und dann die Stadt verlassen. M. begab sich nach dem nahen Schlawa in Schesien, wo er in einer öffentlichen Schenke die Drohung ausstieß, er werde nach Rakwitz zurückkehren und die Stadt anzünden. Bald darauf ließ er sich in der Umgegend von Rakwitz betreffen. Er wurde verhaftet, wegen jener Aeußerung peinlich verhört und dann im Jahre 1759 auf dem Marktplatze zu Rakwitz enthauptet.

Die Musik der Siamesen.

Einem Berichte der „Sp. Z.“ von der preußischen Expedition entnehmen wir über die musikalischen Zustände in Siam Folgendes: „Die siamesische Musik ist originell, jedoch weicht sie vortheilhaft von der chinesischen und japanesischen ab. Sie ist viel harmonischer, als jene und nähert sich in ihrem Charakter mehr der europäischen. Es ist nicht allein regelmäßiger Takt darin wahrnehmbar, sondern jedes größere Musikstück hat sein Adagio, Allegro, Scherzo und Maestoso, die sich in regelmäßiger Reihenfolge wiederholen. Die Melodie tritt klar und bestimmt hervor und bei einer Gelegenheit kehrte das Thema in sieben Variationen deutlich wieder. Die Hauptinstrumente sind folgende: 1) Eine Bambusharmonika. Sie besteht aus dem Modelle eines hohlen Schiffsrumpfes von 3 Fuß Länge, über den anstatt des Verdecks eine Reihe von 22 Bambusstäben gelegt ist. Diese schweben und sind in der Mitte an einem über den Resonanzboden gespannten breiten Bande befestigt. Diese Stäbe sind gestimmt und bilden eine Tonleiter, bei der jedoch stets der dritte und sechste Ton in der Oktave fehlen. Auf die Stäbe wird mit zwei kleinen Holzhämmern geschlagen, die bei einem dieser Instrumente (bei jeder musikalischen Vorstellung sind deren zwei) mit Tuch bewickelt sind, so daß der Ton gedämpft wird, während er bei dem andern scharf klingt. Zugleich ist diese zweite Harmonika um eine Terz tiefer gestimmt, und da auf beiden stets die gleichliegenden Töne angeschlagen werden, hört man immer eine harmonische Terz. Dieselbe Terzenstimmung findet bei zwei Glockenspielen statt, die neben den Harmonika's auftreten. Ein kreisförmiges Gestell mit einem Ausschnitte, in dem der Spieler mit untergeschlagenen Beinen sitzt, trägt eine Reihe von Pflöcken, auf denen halbkugelförmige Metallglocken ruhen, die ebenfalls mit Holzhammern geschlagen werden. Ein drittes Instrument ist, wenn auch nicht der Form, so doch dem Tone nach, unsere Schalmei. Ein viertes, das man gleichfalls immer doppelt findet, könnte man ein Accordion nennen. Vierzehn feine Bambusröhren nach Art der Orgelpfeifen ein Paar immer kürzer als das andere, sind in zwei Reihen neben- oder aneinander befestigt. Die längsten sind zehn, die kürzesten sieben Fuß lang. Zwei Fuß vom untern Ende sind sie durchschnitten und münden in einem hohlen zylindrischen Querstücke, das als Mundstück dient, während kleine runde Schalllöcher mit den Fingern geschlossen werden können und die Töne moduliren. Das Instrument wird beim Gebrauch aufrecht gehalten und ist trotz seiner Länge so leicht, daß ein Kind es handhaben kann. Beim Blasen ertönt jedesmal ein vollständiger und fast ganz reiner Akkord und von allen Instrumenten sind diese Töne die angenehmsten. Eine Trommel in Form eines abgestumpften Kegels giebt an beiden Enden verschiedene Töne, jedoch kann man nicht behaupten, daß sie zu der Harmonie des Ganzen viel beitragen. Dasselbe gilt von ein Paar kleinen Metallbecken, den Begleitern der Trommel. Die Musici sind Mädchen, zum größten Theile Sklavinnen des Königs oder anderer Großen, die man miethen kann. Bei der Vorstellung, der wir beiwohnten, konnten wir nicht umhin, die ungemeine Virtuosität der Hackbrettspielerinnen zu bewundern, die die elegantesten Läufe, Triller und Sprünge hervorbrachten, wie wir sie in Siam nicht erwarten konnten. Bisweilen wurde der Chor ein wenig zu laut und erinnerte an chinesische Theater, aber im Allgemeinen hörten wir dem interessanten Konzerte, das über eine Stunde dauerte, mit großer Aufmerksamkeit und Wohlgefallen zu.“

---

den bisherigen Ministern des Königs anerkanntes Recht, frei nach ihrer Ueberzeugung zu wählen, zur Seite, und wenn die jetzigen Minister die Stimmen der Beamten „für sich in Anspruch zu nehmen" sich befugt glauben, so ist das lediglich ihr persönlicher und zwar sanguinischer Glaube, der aber in keinem einzigen Gesetze seine Begründung findet. Auf keinen Fall können die Minister sich auf ihre Disziplinargewalt über die Beamten berufen, denn das verfassungsmäßige Wahlrecht ist ein für alle Staatsbürger gleichmäßiges Grundrecht, das für keinen Einzelnen und für keinen Stand oder Beruf mit besonderen lästigen Bedingungen verknüpft ist. Wollte ein spezielles Gesetz dieses Recht für Einzelne oder einen einzelnen Stand aufheben oder beschränken, so würde dies in einem Verfassungsartikel erklärt werden müssen, indem darin unzweifelhaft eine Verfassungsänderung liegen würde; zumal aber wenn ein spezielles Gesetz die Mitwirkung der Beamten bei den Wahlen stets zu Gunsten des jedesmaligen Minister in Anspruch nehmen wollte, würde es sich fragen, ob das Wahlrecht der Beamten nicht lieber ganz aufzuheben, als einer solchen Beschränkung zu unterwerfen wäre. Weil es aber gegen die Verfassung ist, einen Theil der Wähler den Ministern zu unterwerfen, darum hört bei den Wahlen die Disziplinargewalt der Minister über die Beamten auf oder im Falle ihrer Anwendung wird die Verfassung verletzt."

— [Die Rentenkonvertirung.] Die „Allg. Pr. Z." hatte in diesen Tagen erklärt, die Behauptung sei grundlos, daß, um die Konvertirung zu erleichtern, neuerdings die Vorschrift ergangen sei, daß die dem Staate zu bestellenden Kautionen fortan nur in inländischen Staatspapieren erlegt werden sollen. Die „B. B. Ztg." zeiht diese Berichtigung der Unwahrheit, indem sie ein Aktenstück dagegen vorführt, welches vom 20. März, also gerade von dem Tage, an welchem die Konvertirung angeordnet wurde, datirt. Die königl. General-Lotteriedirektion hat am 20. März an sämmtliche Lotteriekollekteure der preußischen Monarchie ein lithographirtes Zirkular erlassen, das wörtlich, wie folgt, lautet: „In Folge einer von des Herrn Finanzministers Exzellenz neuerlich erlassenen Anordnung über die Behandlung der von den Lotterie-Einnehmern bei uns niedergelegten Kautionen sehen wir uns genöthigt, die bei einzelnen Einnehmern und insbesondere auch bei Ihnen unter Abweichung von der Vorschrift in §. 1 der Geschäftsinstruktion vom 1. Mai 1841 nachgelassenen Bestellung der Kautionen in anderen als Staatspapieren rückgängig und dagegen die nunmehr ausnahmslose Durchführung der Vorschrift des §. 1 der gedachten Instruktion wirksam zu machen. Wir fordern Sie demnach auf, innerhalb 14 Tagen unter Zurücknahme der von Ihnen als Kaution eingelieferten, nicht zu den Staatspapieren zählenden Effekten an Stelle der Letzteren Obligationen preußischer Staatsanlehen (Staatsschuldscheine u. s. w.) von gleichem Nennwerth, möglichst in Appoints zu 1000 Thlr., bei uns zu hinterlegen und gleichzeitig ihr Kautionsanerkenntniß Behufs dessen Umschreibung einzureichen, wonächst wir Ihnen zur Ergänzung Ihres Kautionsdokuments das letztere zugehen lassen werden." — Der Berliner Magistrat hat in seiner Freitagssitzung beschlossen, die in der Stadtkasse befindlichen Dokumente aus der Anleihe von 1850 und 1852 nicht konvertiren, sondern versilbern zu lassen.

— [Amtliche Beeinflussung der Wahlen.] Aus Königsberg wird der „BHZ." gemeldet, daß die dortige k. Regierung ein Hauptaugenmerk auf die Verbreitung oppositioneller Wahlzirkulare und Ansprachen gerichtet und in rascher Aufeinanderfolge eine Reihe von Verfügungen an die Landräthe in diesem Sinne gerichtet hat. Namentlich ist denselben unverzüglich nach der Veröffentlichung des vom Minister des Innern erlassenen Wahlreskripts von der Königsberger Regierung anempfohlen worden, darüber zu wachen, daß nicht Flugschriften, Zirkulare, Erlasse von Wahlkomité's u. s. w., deren Inhalt nach den Vorschriften der §§. 100, 101 und 102 des Strafgesetzbuches strafbar sei, in den Kreisen verbreitet, sondern überall in Beschlag genommen und die Verbreiter zur gesetzlichen Strafe gezogen werden. In diesen Tagen ist ein weiterer Erlaß von Hrn. v. Kamey an die Landräthe zur schleunigsten Eröffnung an die Schulzen und Ortsvorsteher gerichtet worden. In diesem heißt es, bei der Regierung sei bekannt geworden, daß Schulzen und Ortsvorstände sich mit der Verbreitung von Flugschriften befaßt haben sollten. Dieselben seien anzuweisen, daß sie sich überhaupt aller und jeder Verbreitung von Flugschriften zu enthalten hätten, mit Ausnahme solcher, welche der Landrath des betreffenden Kreises, oder das den Schulzen und Ortsvorständen vorgesetzte k. Rentamt zuvor geprüft, und deren Verbreitung diese Behörden ausdrücklich gestattet hätten.

— [Militärärztliches.] Im Jahre 1861 sind in der preußischen Armee 64,985 Individuen vaccinirt resp. revaccinirt worden. Von diesen hatten Narben der früher bei ihnen stattgehabten Vaccination deutliche 53,976, undeutliche 7204, gar keine 3802. Die jetzige Impfung war in ihrem Verlaufe regelmäßig bei 41,494, unregelmäßig bei 7482, ohne allen Erfolg bei 16009. Die ohne Erfolg gebliebene Impfung wurde wiederholt mit Erfolg bei 5658, ohne Erfolg bei 10,494. In Folge der Impfung entstanden echte, regelmäßig verlaufende Schutzpocken und zwar 1—5 Pusteln bei 22,371, 6—10 bei 14,587, 11—20 bei 9136, 21—30 Pusteln bei 1058. Von den jetzt und früher mit Erfolg Revaccinirten wurden im Laufe des Jahres von Blattern befallen und zwar: 4 von Varicellen, 10 von Varioliden, von echten Pocken keiner. Von den Menschenpocken sind im Laufe des Jahres 1861 überhaupt 56 Individuen in der Armee befallen worden und zwar 7 von Vericellen, 45 von Varioliden und 4 von echten Pocken. 25 Pockenfälle ereigneten sich bei Nichtrevaccinirten, 17 bei ohne Erfolg Revaccinirten, 14 bei mit Erfolg Revaccinirten. Von den 56 Fällen kamen 2 beim Gardekorps, 17 beim 1. Armeekorps, 7 beim 2. Armeekorps, 4 beim 4., 15 beim 5., 8 beim 6. und 3 beim 8. Armeekorps vor; im Januar 9, im Februar 3, im März 4, im April 12, im Mai 5, im Juni 4, im Juli 2 im Oktober 1, im November 11, im Dezember 5. In 4 Fällen trat der Tod ein. — Um in den Lazarethen die Erhaltung einer reinen gesunden Luft zu befördern, soll der Normalraum für einen Kranken in der Art erhöht werden, daß anstatt des bisherigen Flächenraums von 45 □ Fuß ein solcher von 60 und anstatt des bisherigen Luftraums von 450—540 Kubikfuß (bei einer Zimmerhöhe von 10—12 Fuß) ein solcher von 600—700 Kubikfuß beansprucht wird. Nicht nur für die Neubauten werden diese neuen Normen gelten, sondern auch möglichst für die bereits vorhandenen Lazarethe. Bei Schwerkranken und bei Kranken mit übelriechenden Wunden kann nach ärztlichem Ermessen eine noch weitere Vergrößerung des Luftraums eintreten.

Danzig, 1. April. [Marine.] Die im vorigen Jahre bereits mit Probefahrten beschäftigt gewesene Schraubenkorvette „Gazelle" wird zu ihrer diesjährigen Indienststellung bereits aufgetakelt; außer derselben werden auch noch zwei der hier liegenden größeren Art Dampfkanonenboote für Uebungszwecke in diesem Sommer ausgerüstet werden. Der Neubau von Schiffen geht auf der hiesigen Kriegswerft rüstig vorwärts und soll überhaupt auch hier noch mit dem Bau von Eisenpanzerschiffen vorgeschritten werden, wovon das erste nach dem im Sommer erfolgenden Ablauf der beiden Dampfkanonenboote „Blitz" und „Basilisk" in Angriff genommen werden soll, da gegenwärtig alle Stapelplätze besetzt sind.

Köln, 1. April. [Die polytechnische Schule.] Der „Elberf. Z." wird geschrieben: „Vorgestern fand unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten v. Moeller auf dem Rathhause die zweite Versammlung hiesiger der vermögenden Klasse angehöriger Einwohner zur Berathung der Mittel für die Beschaffung eines Reservefonds, aus welchem etwaige Ausfälle beim Ertrage des Schulgeldes der polytechnischen Schule, wenn dieselbe hier errichtet werden sollte, gedeckt werden können, statt. An dem in der vorigen Sitzung angenommenen Vorschlag, zu diesem Behufe feste Beiträge in fünf Jahresraten einzusammeln, festhaltend, beschloß die Versammlung, Listen für diesen Zweck in Bewegung zu setzen, und wurde in der Sitzung sofort mit der Zeichnung begonnen. Von den Anwesenden zeichneten 16, die einen Betrag von 14,050 Thlr. aufbrachten. Es befinden sich hierunter Beiträge von 2500, 1250, 1000, 500 Thlr. Das Anlagekapital für die Errichtung und Ausstattung des event. Schulgebäudes, das auf 250,000 Thlr. veranschlagt ist, wird voraussichtlich durch eine Anleihe à 3½ Proz. Seitens hiesiger anonymer Gesellschaften aufgebracht werden. Die Stadt wird in diesem Falle die Verzinsung mit 4½ Proz. auf ihr Budget bringen, und das dadurch erzielte Mehr ebenfalls zum Reservefonds verwenden." Die „Köln. Z." sagt: „Die Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft hat für die polytechnische Schule der Rheinprovinz auf den Fall, daß sie ihren Sitz in Aachen erhält, eine kolossale Summe zur Verfügung gestellt. In Erwägung des Thatumstandes, daß das enorme Einkommen und Vermögen erwähnter Gesellschaft größtentheils aus den Versicherungen rheinischer Haus- und Gebäudebesitzer geflossen ist, erwartet man am Rhein, daß für den Fall, daß die polytechnische Schule in Köln, wie es von Anfang an die öffentliche Meinung einstimmig gefordert hat, etablirt wird, die gleiche Summe zur Begründung und Ausrüstung des Polytechnikums von der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft gewährt werde."

Oestreich. Wien, 31. März. [Die Finanzdebatte im Reichsrath.] Der Krakauer „Czas" polemisirt aufs Lebhafteste gegen das Verhalten der Rechten des Abgeordnetenhauses in der Finanzdebatte und bemerkt, daß für diejenigen Abgeordneten, welche sich durch ihre intermittirende Abwesenheit der Diskussion entziehen, eine freiwillige Niederlegung ihrer Mandate der einzige Weg wäre, sich von der Ansicht der vertretenden Länder zu überzeugen und sich vor aller Verantwortlichkeit zu schützen, die sie sonst später treffen könnte. Eine Wiederwahl derselben Abgeordneten würde zeigen, daß sie den rechten Weg gehen; im entgegengesetzten Falle müßten sie Anderen das Feld zur Erfüllung jener Pflichten räumen, welche sie jetzt zu erfüllen Anstand nehmen. Die Nichttheilnahme an der Diskussion und der Abstimmung über die Steuergesetze könne nicht nur für keine Provinz gleichgültig sein, sondern ein solches Verhalten der Rechten sei für die Regierung eher erwünscht, als schädlich, denn sie sehe dadurch ihre Opposition geschwächt.

— [Das Fideikommiß der Collaltos.] Wie unter den Dietrichsteins und anderen erlauchten Familien, hat der Tod auch im Hause der Collaltos in den letzten Jahren große Verwüstungen angerichtet, so daß die Deszendenz in gerader Hauptlinie nur auf einem Haupte, auf dem zwölfjährigen Sohn, als Fideikommißnachfolger und Erben ruht. Der junge Erbe tritt unter Administration das Fideikommiß an, zu dem mehrere Häuser in Wien, dann Herrschaften in Mähren, Böhmen, Oestreich und Venedig gehören. Aber wie, wenn das Geschick auch diesen jungen, letzten Sprossen dahinrafft, da der Chef der Allod-Seitenlinie, Graf Collalto, selbst keine Deszendenz hat? Dann könnte, wie die „Donauzeitung" berichtet, der merkwürdige Fall eintreten, daß der jetzt regierende König von Preußen, als nächster Anwärter, das Fideikommiß der Collaltos antritt und so auch erblicher Reichsrath des östreichischen Herrenhauses zu werden berufen ist. Einst nämlich, so erzählt die Familienchronik der Collaltos, theilte sich das Haus in zwei Linien, deren eine nach Deutschland zog und das Geschlecht der Hohenzollern (Collalto) begründete. Nach dem östreichischerseits bestätigten Fideikommißinstrumente soll aber der Fall vorgesehen sein, daß beim Aussterben des einen in Italien gebliebenen und dann nach Oestreich übergesiedelten Zweiges, der den Namen Collalto beibehielt, die andere Linie, jene der Hohenzollern, im Erbe succedire.

— [Rußland und die Türkei.] Das russische Kabinet hat eine Zirkularnote versandt, in welcher es die Wirren in der Herzegowina, so wie überhaupt die Lage der slavischen Provinzen der Türkei und die Streitigkeiten der Pforte mit Montenegro und Serbien in ausführlicher Weise bespricht. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß sich das russische Kabinet darin durchaus auf die Seite der christlichen Unterthanen der Pforte stellt und namentlich die Haltung Serbiens als durch die Verträge gerechtfertigt bezeichnet. Daß die neuerdings wieder sehr lebhaften Verhandlungen zwischen Frankreich und Rußland ebenfalls nicht in dem Interesse Oestreichs liegen, bedarf um so weniger einer weiteren Beweisführung, als man weiß, daß dieselben keineswegs die Sicherung der Autorität der Pforte bezwecken. Sie sollen auch bereits zu einer Verständigung geführt haben. Die angeblichen Sympathien, welche Oestreich noch immer in der slavischen Bevölkerung der Türkei genießen soll, existiren in der Wirklichkeit nicht. Sein Einfluß ist in dieser Richtung gleich Null.

— [Ein Protest der Pforte.] Die Pforte hat in der ersten Hälfte des verflossenen Monats Dezember an die Vertreter der Unterzeichner des Pariser Traktates vom Jahre 1856, unter Berufung auf die Art. 28 und 29 desselben, eine „gleichlautende Note" gerichtet, worin gegen die unter Sanktion des Fürsten Michael gefaßten drei Beschlüsse der serbischen Nationalskuptschina, nämlich gegen die eigenmächtige Umänderung der Senatsorganisation, die Errichtung eines Nationalheeres von 50,000 Mann einexerzirter Truppen und die Erhebung der Familie Obrenowitsch zu einer regierenden Dynastie, förmlich Protest erhoben und darauf hingewiesen wurde, „daß durch diese Beschlüsse nicht nur das Verhältniß Serbiens zum Souzerän, sondern auch zu den übrigen europäischen Mächten umgestaltet worden sei, und ferner diese Beschlüsse mit dem Serbien im Jahre 1838 verliehenen Ustav und den Bestimmungen des Pariser Traktates in direktem Widerspruche ständen". (K. Z.)

Ragusa, 23. März. [Vom Kriegsschauplatze in der Herzegowina.] Man schreibt dem „Wanderer" von hier: Nachdem am 17. d. M. bei Passista zwischen den Türken und Insurgenten stattgehabtem Gefecht kehrten die ersteren in das Lager von Tulli zurück. Auf ihrem Marsche durch die feindlichen Ortschaften haben sie Grausamkeiten verübt, welche über jeden Begriff gehen. Das Dorf Kojnsko ist bei dieser Gelegenheit fast gänzlich zerstört worden. Das Bugojeselo, die Vaterstadt des Luka Vukalovich, ist auf Befehl des türkischen Kommandanten dem Erdboden gleich gemacht worden. Mit besonderer Wuth fiel die barbarische Soldateska auf das Haus des Vukalovich, das von der Oberfläche spurlos verschwand. Alte Männer und Weiber, welche ihres hohen Alters halber nicht im Stande waren, die Flucht zu ergreifen, sind auf die grausamste Weise getödtet worden. Der Kopf eines hundertjährigen Mannes wurde im Triumph ins türkische Lager getragen. Luka Vukalovich mit den Seinigen befand sich während der Zerstörung seiner Vaterstadt auf den Gipfeln der umliegenden Gebirge und mußte mit Schmerz zusehen, ohne im Stande zu sein, das Unheil zu verhindern. — Den 19. d. M. sind hier von Mostar der östreichische Konsul Martyrt, der Konsulatsagent Vescevich, der Adjutant Omer Pascha's, Murad Efendi, angekommen, und haben alsogleich ihre Reise nach Suttorina fortgesetzt, um die Unterhandlungen mit Vukalovich weiterzuführen, welche, wie ich so eben aus einer telegraphischen Nachricht vernehme, nicht nur zu keinem Resultat kamen, sondern auch in Folge der jüngsten oben angeführten Ereignisse für immer abgebrochen werden. — Die Montenegriner, die Bewohner von Banjanin und Grahovo haben neuerdings dem Vukalovich die feierlichsten Versicherungen zukommen lassen, sie stehen bereit, demselben zu Hülfe zu eilen. — Man sagt, daß Mirko, Vater des Fürsten von Montenegro, jener Mann, der so oft des Verrathes beschuldigt war, bereits Grahovo mit 2000 Mann besetzt habe, und daß diese die Avantgarde der nachrückenden Streiter bilden.

Großbritannien und Irland.

London, 31. März. [Zur Ausstellung.] Die Abfassung der Ausstellungskataloge, gewiß eine der mühsamsten und undankbarsten Arbeiten, hat tüchtige Fortschritte gemacht, so daß nicht allein der Schillingskatalog, sondern auch das erste Heft des illustrirten Kataloges am 1. Mai sich in den Händen des Publikums befinden wird. Letztgenannter wird drei starke Bände umfassen, die zusammen nur 13s (4 Thlr. 10 Sgr.) kosten werden, da die Herstellungskosten durch die Anzeigen der Aussteller bestritten werden können. Betreffs des Schillingskataloges ist jeder Aussteller ersucht worden, sich in der Angabe seiner Einsendungsartikel auf 16 Worte zu beschränken, z. B. „Müller & Co. gedruckte Mousseline u. s. w." Doch ist diese Vorschrift, die unerläßlich ist, wenn der Katalog nicht zu einem schweren Folianten anschwellen soll, in den wenigsten Fällen genau befolgt worden. Italien allein hat eine ganze Encyclopädie in schlechtem Englisch eingesandt, und die meisten Angaben anderer Staaten bedürfen sachlicher und sprachlicher Korrektur. Der vom Zollverein eingesandte Katalog wird in jeder Beziehung als tadellos gerühmt. Im Ausstellungsgebäude selbst wird ein vom Generalinspektor der Briefposten organisirtes Bureau errichtet werden, um den Fremden jede erforderliche Auskunft über Brief-, Paket- und Reise-Postverbindungen sowohl in London und Großbritannien, als auch von und nach allen Theilen des Festlandes zu ertheilen.

— [Die Ausweise über die Staatseinnahmen] in dem heute zu Ende gehenden Quartale werden mit größerer Spannung, als gewöhnlich erwartet, denn aus ihnen soll sich zum großen Theil ein Schluß auf das Gelingen oder Fehlschlagen der Gladstone'schen Finanzpolitik: der Abschaffung der Papiersteuer und der Ermäßigung des Zolltarifs ziehen lassen. Nun können die genauen Ausweise zwar im besten Falle erst morgen veröffentlicht werden, doch kennt der halboffizielle „Observer" sie heute schon annähernd, und liefert eine Uebersicht derselben, die in der That sehr befriedigend lautet. Die Hauptpunkte sind folgende: Erstens, Vergleichung des ablaufenden Quartals mit dem entsprechenden Quartal des vorigen Jahres: da zeigt sich in den Zolleinnahmen ein Ausfall von etwa 100,000 Pfd. St., der sehr geringe erscheinen wird, wenn man die bedeutende Zollherabsetzung so vieler Einfuhrartikel bedenkt. Ja es wäre gewiß statt des Ausfalls ein Ueberschuß zu Tage getreten, hätte nicht die Einfuhr von Getreide, Tabak und Rum bedeutend abgenommen. Der Ausfall der Getreideeinfuhr ist in anderer Beziehung ein Segen fürs Land, und die verminderte Tabakeinfuhr scheint ihren Grund in der Blokade der amerikanischen Südhäfen zu haben. Was überhaupt durch den amerikanischen Bürgerkrieg verloren gegangen ist, wurde, wie sich zeigt, durch die gesteigerte Einfuhr aus anderen Staaten so ziemlich ausgeglichen. Die Accise hat ungefähr 170,000 Pfd. mehr eingetragen als im I. Quartal 1861, bei den Stempelgefällen zeigt sich eine Mehreinnahme von 100,000 Pfd. (durch Mehrertrag der Erbschaftssteuer zumal); bei diversen direkten Steuern von 40,000 Pfd. und bei der Einkommensteuer von 400,000 Pfd. (bloß in Folge der Rückständeerhebung). Die Einkünfte der Post und der Kronländereien sind unverändert geblieben, und in der Rubrik „diverse Einnahmen" ergiebt sich eine Mehreinnahme von 160,000 Pfd. Im Ganzen betrügen demnach die Mehreinkünfte dieses Quartals 870,000 Pfd.; die Abzüge 100,000 Pfd.: der Nettogewinn 770,000 Pfd. — Bei einem Vergleiche der letzten 12 Monate mit den unmittelbar vorhergehenden ergiebt sich Folgendes: Die Zolleinnahmen steigerten sich um 350,000 Pfd.; die Accise verlor (zumeist durch die Abschaffung der Papiersteuer) 100,000 Pfd.; die Stempelgefälle gewannen an 240,000 Pfd., die direkten Steuern 30,000 Pfd., die Einnahmen der Post ungefähr 100,000 Pfd. Dagegen zeigt sich in der (um 1 Pce. per Pfd. reduzirten Einkommensteuer ein Ausfall von 550,000 Pfd., während „diverse" Einnahmen und Einkünfte der Kronländereien unverändert geblieben sind. Es wäre somit der Totalverlust des Jahres 1,650,000 Pfd., Totalgewinn: 720,000 Pfd.; der Nettoverlust: 930,000 Pfd. — Der „Observer" hat ein

Recht, dieses Ergebniß ein befriedigendes zu nennen, in so ferne wegen der Ermäßigung der Einkommensteuer, der Aufhebung der Papiersteuer und des durch den amerikanischen Krieg in Stockung gerathenen Verkehrs, das Land auf ein viel ungünstigeres Resultat gefaßt war. Die Angaben des „Observer" über die Staatseinnahmen des ablaufenden Quartals werden vom „Globe" bestätigt. Die Abnahme derselben fürs ganze Jahr werde im Vergleiche mit 1860—61 nicht ganz eine Million Pfd. St. betragen, somit die Hälfte des vom Schatzkanzler veranschlagten Ausfalls.

London, 1. April. [Tagesnachrichten.] Die Kronprinzessin von Preußen fuhr gestern Mittag nach Gravesend und von dort nach Antwerpen. — In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fand eine lange Debatte über einen zweckmäßigeren Schutz der englischen Küsten durch Panzerschiffe statt, welche zu keinem bestimmten Ergebniß führte. Auf eine Interpellation Stansfelds erwiderte Layard, die Regierung sei von Oestreichs Erklärungen in Betreff des Einschreitens in der Suttorina befriedigt. — Wie aus Alexandrien 21. März, gemeldet wird, war der Prinz von Wales auf seiner Rückreise nach Kairo in Theben eingetroffen und ward in den nächsten Tagen in der egyptischen Hauptstadt erwartet. (Nach einer Depesche aus Alexandrien vom 29. März war der Prinz nach Jerusalem gereist.) — Vorgestern lief zu Devonport eine neue Dampfkorvette, welche den Namen „Afrika" erhielt, vom Stapel. — Für die Königin ist ein Geschenk aus Indien, vom Maharadschah von Mysore, eingetroffen, bestehend aus 11 Stück Hornvieh, darunter ein Büffelstier, Kühe und Kälber der in Indien am höchsten geschätzten Zuchtarten. Sie werden in einem der königlichen Pachthöfe untergebracht werden. — Auch die in England lebenden Polen haben jetzt noch eine Beileidsadresse an die Königin gerichtet. Dieselbe wurde durch eine Deputation, an deren Spitze sich der Fürst Czartoryski befand, vorgestern dem Staatssekretär des Innern übergeben. — Dieser Tage wurden in Gegenwart vieler Offiziere mehrere Versuche mit den von Kapitän Bolton erfundenen Nachtsignalen für Truppen und Schiffe angestellt, die überaus befriedigend ausgefallen sind. Der leicht tragbare Apparat besteht aus einer Laterne sammt einer Vorrichtung zur raschen Erzeugung von Knallgas, welches hier als Lichtstoff verwendet wird. Vermittelst dieser Laternen können Truppentheile auf 3—8 deutsche Meilen in dunklen Nächten einander rasch Signale zusenden. Andere größere Apparate, nach demselben Prinzipe konstruirt, dienen dazu, einen Gegenstand, z. B. ein Angriffsobjekt, auf ein paar hundert Fuß Distanz so zu beleuchten, daß es wie in einer hellen Mondscheinnacht sichtbar wird. — Die antiquarische Gesellschaft veranstaltet im Laufe dieses Monats eine Ausstellung von Autographen, welche die interessanteste zu werden verspricht, die in England je gesehen wurde.

— [Der Krieg in Amerika.] Durch die von den Heeren und Flotten der amerikanischen Union neuerdings errungenen Erfolge läßt sich die „Times" noch immer nicht in dem Glauben irre machen, daß, wenn der Süden nur hartnäckig ausharre, eine Wiederherstellung der alten Union nicht zu Stande kommen werde. „Ein Gebiet", sagt sie, „wie das der konföderirten Staaten, läßt sich nie erobern, ja, kaum okkupiren. Wie schwer das hält, sehen wir sogar in Neapel. Wenn der Süden, trotz des Scheiterns seiner ersten Hoffnungen, sich beharrlich weigert, wieder in die Union einzutreten, so kann der Norden nichts weiter thun, als mit furchtbaren Kosten einen Krieg in die Länge ziehen, dessen Zweck sich doch nie erreichen läßt."

Frankreich.

Paris, 31. März. [Tagesbericht.] Heute hielt der Kaiser auf dem Karousselplatz eine Revue über die Garde ab. Nach derselben vertheilte er einige Kreuze und Medaillen. Nach der Revue begaben sich der Kaiser, die Kaiserin, der kaiserliche Prinz und der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern, welche letztere gegenwärtig hier weilen, nach Versailles. — Der Marineminister hat von dem Gegenadmiral Reynaud, dem Kommandanten der Flottenabtheilung an der nord-amerikanischen Küste, einen ausführlichen technischen Bericht über die Ericsson'sche Batterie „Monitor" verlangt. — Herr Emerat, der sich als Konsulats-Kanzler in Djeddah gelegentlich der Ermordung seines Vorgesetzten Eveillard so sehr ausgezeichnet hatte, ist zum Konsul in Suez ernannt worden. — Aus Alexandrien wird telegraphirt, daß der „Eldorado" mit 700 aus China zurückkehrenden Mann Soldaten von dort nach Toulon abgegangen ist. — Vorgestern kam vor dem Zuchtpolizeigerichte der Prozeß gegen das Journal „Le Travail," das Organ der studirenden Jugend von Paris, zur Verhandlung. Der Gerant desselben, ein 24jähriger Student, wurde zu zwei Monaten Gefängniß und 700 Fr. Geldbuße und der Drucker zu einem Monat Gefängniß und 500 Fr. Geldbuße verurtheilt. Das Journal wurde unterdrückt und die Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare angeordnet. — Die „Patrie" stellt das Gerücht, daß General Goyon als Befehlshaber der französischen Garnison in Rom abgerufen werden solle, ebenso die Abberufung des Msgr. Chigi als päpstlichen Nuntius am Tuilerienhofe in Abrede. — Man will wissen, daß der türkische Gesandte Vely Pascha in Paris bleiben werde. — Eine Ordonnanz des Polizeipräfekten setzt die Börsenstunden für Fonds und Papiere auf die Zeit von 12½ bis 3 Uhr fest. Die anderen Börsenhandelsgeschäfte werden wie bisher von 2—5 Uhr Nachmittags gemacht. — In Paris ist eine Subskription eröffnet worden, um dem verstorbenen Komponisten Halévy ein Monument zu errichten. Die Kommission, welche sich mit der Organisation derselben beschäftigt, hat Auber zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Außerdem hat der Staatsminister einen ausgezeichneten Künstler mit der Ausführung der Büste des berühmten Komponisten beauftragt, welche im Institut aufgestellt werden soll. — In Plombières, dem bekannten Badeort, hat man eine neue mineralische Quelle entdeckt, welche die übrigen an Reichthum und Wärme noch übertreffen soll. Ihre Temperatur ist, nach dem „Echo de l'Est", zwischen 44 und 45 Grad und ihre Stärke wird auf 50 Liter per Minute geschätzt.

— [Die mexikanische Expedition.] Die telegraphische Depesche, welche den Abschluß der Konvention mit dem Präsidenten Juarez und die demnächstige Rückkehr des größten Theiles des alliirten Expeditionskorps meldet, hat hier eine gerade nicht angenehme Ueberraschung hervorgerufen. Man findet den Ausgang dieses so kostspieligen und mit so vielem Pomp angezeigten Unternehmens gar zu bescheiden. Uebrigens ist der Vertrag noch nicht von der hiesigen Regierung ratifizirt. In der offiziellen Welt ist man sehr aufgebracht über Vize-Admiral Jurien de la Gravière. Er wird desavouirt werden, und die Regierung wird sich um so weniger durch die erwähnte Konvention für gebunden erachten, als sie von ihrem Bevollmächtigten unterzeichnet wurde, nachdem bereits die Ordre, welche ihm seine diplomatischen Vollmachten, nach Einigen sogar sein Flottenkommando entzieht, von hier abgegangen, aber in Veracruz noch nicht eingetroffen war. Jedenfalls ist nicht zu übersehen, daß, während das Telegramm meldet, die mit General Lorencez abgegangenen Verstärkungen würden, ohne den mexikanischen Boden betreten zu haben, wieder heimkehren, die heutigen Abendblätter anzeigen, daß General Douay in Oran neue Truppen mit sich hinübernehmen werde. In der französischen Presse wird heute die der Regierung wenig angenehme Nachricht keiner näheren Besprechung gewürdigt. (K. Z.)

— [Ein Prätendent auf die ungarische Krone.] Man hat in neuerer Zeit vielfach von einem Prinzen Crouy-Chanel reden hören, der, als ein Nachkömmling des alten ungarischen Herrschergeschlechts der Arpaden, sich in der Rolle eines ungarischen Kronprätendenten zu gefallen scheint. Klapka hat sich nunmehr veranlaßt gefühlt, über den Helden dieses Intermezzo's in der ungarischen Bewegung von Turin aus an die Pariser „Presse" ein Schreiben zu richten, in welchem er im Namen der im Auslande lebenden Ungarn gegen alle Prätendenten protestirt, welche aus dem Schlachtfelde der Freiheit eine Arena des persönlichen Ehrgeizes machen wollten. Die Ungarn, heißt es in dem Schreiben, wollten nur den Willen der Nation anerkennen. Alle ihre Gedanken und Bemühungen seien nur auf das eine Ziel gerichtet, die Nation sich selber zurückzugeben und sie in die Lage zu versetzen frei über Geschicke zu verfügen.

— [Uhrenfabrikation in Frankreich.] Die Handelskammer von Besançon veröffentlicht interessante Angaben über die Uhrenfabrikation in Frankreich. 1851 wurden in Besançon nur 67876 Uhren fabrizirt, während 1861 ihre Zahl auf 256,467 gestiegen war. In den Jahren 1860 und 61 betheiligten sich noch vier andere Städte an der Fabrikation: Paris, Lyon, Marseille und Bordeaux. Die Einfuhr von Schweizer Uhren hat sich merklich vermindert; 1855 betrug sie noch 19,425 Stück und ist seitdem auf 10,015 (1861) gefallen.

Paris, 2. April. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" sagt, es sei unrichtig, daß Frankreich von Spanien die Rückberufung des General Prim gefordert habe. Frankreich habe sich nur darauf beschränkt, die Konvention von Solidad zu mißbilligen, da ihm dieselbe mit der Würde Frankreichs unverträglich geschienen. Saligny bleibe allein mit den politischen Vollmachten betraut, mit denen Admiral Jurien bekleidet war, während Letzterer das Kommando der Schiffsdivision behalte. (S. Madrid.)

Schweiz.

Bern, 31. März. [Dappenthal.] Die vor einiger Zeit angekündigte neue Note des französischen Kabinets, betreffend das Dappenthal, soll im Bundespalais so eben eingetroffen sein. Ueber ihren Inhalt verlautet jedoch noch nichts, dagegen vernimmt man, daß der Gendarmerie und dem Militär in dem Fort Les Rousses neuerdings der Befehl zugegangen sei, für Aufrechterhaltung des Status quo in französischem Sinne zu sorgen, d. h. sich der Ausübung der Waadtländer Jurisdiktion im Dappenthale mit Waffengewalt zu widersetzen.

Italien.

Turin, 29. März. [Das Rundschreiben Ratazzi's.] Das von dem neuen Ministerpräsidenten Ratazzi am 20. März an sämmtliche italienische Gesandtschaften gerichtete Rundschreiben wird jetzt von der „N. Fr. Ztg." vollständig mitgetheilt. Die wesentlichsten Stellea des sehr umfassenden Aktenstückes lauten:

„Das auf den gegenwärtigen Grundlagen konstituirte Italien, von einigen der Großmächte als vollendete Thatsache anerkannt, hat nunmehr einen genügenden Anspruch erlangt, von den übrigen anerkannt zu werden und sonach am europäischen Konzert denjenigen Antheil zu nehmen, welcher im Interesse des politischen Gleichgewichtes und des moralischen und volkswirthschaftlichen Fortschritts unstreitig dem Mutterland der neueren Geistesbildung gebührt. Die Art, wie die nach den Präliminarien von Villafranca sich selbst überlassenen italienischen Völkerschaften sich um die Dynastie Savoyen gesammelt, hat die öffentliche Meinung Europa's aufmerksam gemacht, daß das Werk, welches die Verträge von 1815 in Italien errichtet, auf schlechten Grundlagen ruhte, und nach den Erschütterungen, die es vernichteten, man sich inskünftige unmöglicher Restaurationen zu enthalten habe. Angesichts der Thatsachen, die unter dem Antrieb des nationalen Prinzips in den letzten drei Jahren zur Vollendung kamen, ist es unnütz geworden, deren Ursachen in der Regierungsweise aufzusuchen, welche in den verschiedenen Theilen der Halbinsel lange Zeit hindurch von den früheren Regierungen geübt wurde. Der Züricher Friede, der zu gleicher Zeit dem nationalen Gedanken und den vorausgesetzten Munizipalbestrebungen huldigte, schien den verständigsten Männern die den Verhältnissen Italiens angemessenste Lösung zu bieten. Allein das Volk, im Bewußtsein seiner Zukunft und seiner Gefahren, benutzte die ihm hierbei zugestandene Freiheit der Selbstbestimmung, um mit wiederholten und feierlichen Abstimmungen gegen Staatsformen zu protestiren, die der nationale Sinn nicht mehr verstehen konnte. Diese Protestation geschah trotz der Versuche, welche die Macht, der man den Gedanken eines italienischen Bundes zuschreiben muß, in freundlicher Weise unternahm, um ihm bei den Völkerschaften und Fürsten günstige Aufnahme zu verschaffen. Alle von den Anhängern der entsetzten Fürsten angewendeten Mittel, um irgend eine Bewegung hervorzurufen, die bezeugen könnte, daß dieselben noch nicht ganz von ihren ehemaligen Unterthanen vergessen seien, blieben wirkungslos, trotz der Unterstützung, die sie in einem mächtig organisirten Einfluß fanden, der sich unglücklicherweise bis jetzt der Rekonstituirung Italiens abgeneigt erwiesen hat. Das Räuberwesen, die Waffe der unwiderbringlich verlorenen Parteien, konnte einige der südlichen Provinzen beunruhigen, wo die Gebirgsbildung des Landes der Parteigängerei günstiger erscheint, ohne daß es jedoch sich jemals bis zu dem Grad entwickelt hätte, um auch nur einen einzigen Tag lang ein Schattenbild von Regierung zu errichten, selbst nicht in irgend einem Dorfe der kleinsten Landschaft. Es kann in einigen Kabinetten Europa's einige Sympathie für das Unglück der gefallenen Dynastien bestehen; allein es kann keine mehr geben, die Angesichts solcher Thatsachen daran denke, eine Ordnung der Dinge wiederherzustellen, der die Vorsehung mit so offenbaren Zeichen die Rückkehr verschlossen hat. Auch die materiellen Interessen wollen gehört werden. Wenn man die gewerblichen und kommerziellen Fortschritte beachtet, die in dieser kurzen Dauer der Einheitsregierung vollbracht wurden, so hat man allen Grund, die volkswirthschaftliche Bedeutung vorauszusagen, die in nicht entfernter Zukunft unser Land gewinnen wird. Daher wird es sich empfehlen, mit anderen Staaten Unterhandlungen zu eröffnen und Verträge zu schließen, um die Quellen der gemeinsamen Wohlfahrt zu vermehren. Alle Nationen haben daher ein gleiches Interesse, zu bewirken, daß nach dem zuerst von den westlichen Großmächten gegebenen Beispiel, die andern in der Anerkennung Italiens nicht zurückbleiben. Diese Anerkennung wird zur Folge haben, die Geister zu beruhigen gegenüber der Drohung einer Restauration, die auf dem Punkte, wo jetzt die Dinge sind, nicht anders bewirkt und aufrecht erhalten werden könnte, als vermittelst der Dazwischenkunft fremder Waffen und durch eine Schreckensherrschaft.

Auch die römische Frage beschäftigt in hohem Grade die Gemüther der Rathgeber der Krone. Der König hat von der Nation wie von dem Parlament das Mandat, sowohl die Nation in ihrer Vollständigkeit wiederherzustellen, als den Sitz der Regierung in die ewige Stadt zu verlegen, welcher allein der Titel gebührt, den sie schon trägt, der Titel der Hauptstadt Italiens. Dies Mandat kann nicht abgelehnt werden. Die Lösung einer solchen Frage knüpft sich an die Erhaltung des in Italien in Folge des letzten Krieges vollbrachten Werkes. Unsere Verbündeten, die so viel zu diesem Erfolg beigetragen, haben ein Interesse, zu bewirken, daß auch in dieser Beziehung die Geschicke Italiens sich erfüllen. Die Regierung verbirgt sich nicht, daß nicht wenige unter den Katholiken ihren Absichten entgegen. (Es folgt hier eine längere Erörterung der Nothwendigkeit, daß die geistliche Gewalt von der weltlichen getrennt werde, einer Nothwendigkeit, die sich bereits in allen Staaten der katholischen Welt vollzogen habe.) Der Widerstand, den Rom um eines weder gefährdeten noch bedrohten Interesses willen dem Drang der rechtmäßigen Wünsche Italiens entgegensetzt, bezweckt augenscheinlich, — nicht sowohl das Gewissen der Katholiken gegen eingebildete Gefahren zu sichern, sondern vielmehr das Interesse von Parteien zu unterstützen, welche der Religion fremd sind, und an jenem Hofe, sowie an den mächtigen Einflüssen, über die er verfügt, den Stützpunkt suchen, der ihnen auf dem politischen Gebiete fehlt. Hieraus ergiebt sich ein weiterer Grund, weshalb die Frage in unserem Sinne gelöst werden muß. Die königl. Regierung wird Alles thun, um in Uebereinstimmung mit dem großen Verbündeten, dessen Waffen die Person des heiligen Vaters schirmen, dies wichtige Ziel zu erreichen; sie ist bereit, in Uebereinstimmung mit den dabei interessirten Regierungen jene erhabene Freiheit zu verbürgen, sowohl was die Ausübung der geistlichen Gewalt betrifft, als was die Beziehungen des römischen Hofes zu den katholischen Regierungen und Völkern angeht. Mittelst derselben Zusammenwirkung und mit den nämlichen Garantien würde unter immerwährendem Titel eine ausreichende Dotation festgesetzt werden, um in anständiger Weise Vorsorge für die Würde des obersten Priesters und das Ansehen des heiligen Kollegiums zu treffen, so wie für die Erhaltung der Behörden und Einrichtungen, die für die Regierung der Kirche bestehen. Wenn der heilige Stuhl sich in die Nothwendigkeit gefügt haben wird, für die Konstituirung Italiens und den Frieden seine weltliche Souveränität zu opfern, so wird leicht anerkannt werden, daß der Papst die völlige Freiheit, die zur Uebung seines hohen Amtes unerläßlich ist, nirgends haben kann, als in der Mutterstadt der katholischen Welt, unter der Aegide der Regierung, die mehr als jede andere im Stande ist, diese Freiheit unversehrt zu erhalten. So wird denn mit der Wiederherstellung einer großen Nation die Emanzipation der Kirche zum gemeinsamen Besten der Religion und der Zivilisation vollbracht werden. Alle Gefahren, die in dem jetzigen Widerstreit die Religion bedrohen können, schwinden dann. Rom als Hauptstadt Italiens befestigt und krönt das Werk der nationalen Einheit und sichert zu gleicher Zeit die katholische Einheit.

Eine andere Frage von großer Bedeutung, die venetianische Frage, beschäftigt lebhaft die befreundeten Mächte, wie sie die Völker Italiens aufregt. Indessen fühlt sich die Regierung stark genug, um zu verhindern, daß dieser Frage durch Handlungen präjudizirt werde, welche den Stand der existirenden Beziehungen stören könnten, und sie wird ihre Pflicht zu erfüllen wissen. Indessen darf man Gefahren nicht verschweigen, wenn durch die Anwesenheit des Fremden in einem so wichtigen Theile des italienischen Gebietes jeden Augenblick Frieden und Ordnung des neuen Königreiches bedroht werden können. Die Gemeinsamkeit der Abstammung, der Sprache, der Schmerzen, der Hoffnungen und des Ruhmes, wodurch die Bevölkerung Venetiens an uns gebunden ist; ihr im Jahre 1848 ausgesprochenes Votum und das damals vergossene Blut, die Aufrufe und Verheißungen, die ihr während des Jahres 1859 wurden, der Antheil, welchen in dessen Folge die Freiwilligen aus allen venetianischen Provinzen am Kriege nahmen, die Anzahl der Ausgewanderten, die jetzt in unseren Städten und in unserem Heere zerstreut sind: Alles dies befestigt zwischen Venetien und der übrigen Halbinsel ein so offenbares Band der Sympathie und der Solidarität, daß unmöglich jemals das freie Italien gleichgültig gegen das Leiden jenes Gebietes bleiben kann, welches noch durch ein trauriges Verhängniß einer fremden Macht hingegeben ist. Und je mehr die Nation sich kräftigt, um so mehr ist Grund, zu fürchten, daß sie eines Tages die Bande der Geduld zerreiße, und versuchte, sich aus dem Schmerze loszureißen, den sie fühlt ob des Druckes, dem sich ein so edler Theil ihres Körpers preisgegeben sieht. Oestreich, welches auch seine Politik sei, kann wohl mit dem Argument der Waffen sich die Provinzen erhalten, die es in Italien besetzt hat; allein es ist auch den kurzsichtigsten Augen offenbar, daß sie ihm moralisch nicht mehr angehören, denn es besteht eine unheilbare Unverträglichkeit, und das Nationalgefühl erzeugt entschieden Widerwillen. Oestreichs Recht ist durch die unleugbare Thatsache zerstört, daß es Venetien nicht mehr anders als durch Gewalt behalten kann, und Gewalt kann wohl die drohende Krisis hinausschieben, nie aber verhindern. Das Beispiel unserer Freiheit ist von der Vorsehung bestimmt, diese Krisis zu beschleunigen. Und obschon es keinen Grund zu der Annahme giebt, Oestreich werde auf irgend eines seiner Gebiete verzichten, ohne dazu gezwungen zu sein, so kann es doch wohl auch einmal einer andern Ueberlegung Raum geben, und die Frage unter dem Gesichtspunkte der ungeheuren Lasten betrachten, welche ohne eine angemessene Kompensation dem östreichischen Kaiserstaate durch die Erhaltung seiner italienischen Lande auferlegt werden, sowie unter dem Gesichtspunkte der Vortheile aller Art, welche ihm sicher daraus entstehen würden, wenn es dieselbe an Italien zurückgäbe. Denn alsdann würde es in Italien nichts Anderes mehr, als einen natürlichen Alliirten und Freund finden, der vor keinem Opfer zurückscheuen würde, um ein solches Resultat zu erlangen. Die Mächte, die einen solchen Stand der Dinge geschaffen, besitzen das Mandat, für die friedliche Lösung dieser großen Frage Fürsorge zu treffen. Die k. Regierung, auf welcher die Verantwortlichkeit für die Erhaltung der Ordnung und des Friedens in Italien ruht, hatte die Pflicht, sie auf die Gefahren aufaufmerksam zu machen, welche aus allzu langen Verzögerungen entstehen können, und die nicht eher beseitigt sein werden, als bis mittelst einer gründlichen Verbesserung und Veränderung des durch die Verträge von 1815 in der Halbinsel eingeführten Territorialsystems, das befreite Italien in seinen natürlichen Grenzen sich selbst wiedergefunden hat."

— [Comitati di Provvedimento.] In Folge eines aus Turin in Genua eingelaufenen Schreibens, meldet der Genueser Korrespondent der „Triester Z.", trat der Direktionsausschuß der Comitati di Provvedimento am 27. d. zu einer Sitzung zusammen, welche von 11 Uhr Nachts bis 5 Uhr früh dauerte, wobei es sehr lebhaft zuging und zwei für die Gestaltung der künftigen Geschicke Italiens sehr wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Das Comitato wurde nämlich durch einen seiner Agenten, welcher ein hervorragendes Amt bei der Regierung selbst bekleidet, vertraulich benachrichtigt, daß Ratazzi, vom Kaiser Napoleon gedrängt, dem die revolutionäre Haltung des Comitato di Provvedimento Besorgnisse einflöße, mit dem bereits zum festen Entschlusse gereiften Plane umgehe, das Comitato aufzulösen; und zweitens, daß die Amnestirung, beziehungsweise Rückberufung Mazzini's rundweg abgeschlagen werden würde. Ratazzi suche Garibaldi, der ihn von dem Verlangen des Comitato in dieser Richtung unterrichtet habe, unter allerlei Vorwänden hinzuhalten, bis er die Mittel in der Hand habe, um mit der Auflösung des Comitato di Provvedimento auch die Frage wegen der Rückberufung Mazzini's zu erledigen. Nach langen und stürmischen Debatten einigte man sich endlich zu dem Beschlusse, sämmtliche Mitglieder der Comitati, deren Zahl gegen 12,000 beträgt, aufzufordern, die Bevölkerung des Landes, auf welche sie einen Einfluß üben, darauf vorzubereiten, sich der Auflösung der Comitati di Provvedimento nöthigenfalls mit den Waffen in der Hand zu widersetzen und eher es zu einem Bürgerkriege kommen zu lassen, als die Leitung der Geschicke Italiens, deren die Regierung nicht fähig sei, aus den Händen zu geben. (?) Betreffs der Rückberufung Mazzini's wurde beschlossen, eine Petition ernsten Tones an die Regierung zu richten, und falls dieselbe erfolglos bleiben sollte, eine Deputation an Mazzini zu senden, mit der Aufforderung, unverzüglich nach Genua zu kommen, indem das Volk Italiens mit Gut und Blut die Garantie seiner Sicherheit übernehmen werde.

Turin, 31. März. [Italien und Oestreich.] Ein Turiner Schreiben der lithographirten „Italienischen Korrespondenz" erblickt in den beständigen Besuchen des Kaisers Franz Joseph und den Befestigungsarbeiten in Venetien, so wie in den Rüstun-

gen Oestreichs den Ausdruck eines Mißtrauens, welches die beständige Spannung zwischen dieser Macht und Italien nothwendig vermehren muß. Die italienische Regierung sieht sich deshalb veranlaßt, die Bewaffnung und die Vertheidigungsmittel des Landes zu beschleunigen und zu vermehren. Uebrigens fürchte Italien nicht mehr die Drohungen seiner Feinde, und werde wissen, jeden Angriff zurückzuweisen.

— [Tagesbericht.] Die italienische Regierung ist jetzt eifrig mit der Reorganisation der Marine beschäftigt. Minister Admiral Persano beabsichtigt, die königlichen Navigationsschulen in Genua und Neapel aufzuheben und statt dessen eine solche Anstalt in Livorno zu gründen. Auch sollen zwei Uebungsgeschwader gebildet werden. — Es geht, wie die „Opinione" meldet, das Gerücht in Turin, daß die französische Regierung in achtungsvoller Weise Victor Emanuel auf die Gefahren aufmerksam gemacht habe, welche aus der durch die Reise des Generals Garibaldi hervorgerufenen Volksaufregung erwachsen könnten. Die lithographische italienische Korrespondenz glaubt dieses von der „Opinione" gemeldete Gerücht dementiren zu können. — Am 27. v. M. starb in Genua, seiner Väterstadt, ein sehr geachteter Kaufmann, Franz Joseph Pelleri, der drei Viertel seines aus mehr als 4 Millionen bestehenden Vermögens den Armen hinterließ. Eine Kommission von 9 Mitgliedern soll jährlich, ohne daß die Regierung sich in diese Angelegenheit einzumischen hat, die Renten dieses reichen Vermächtnisses unter die wohlthätigsten Anstalten von Genua und Ligurien vertheilen.

— [Lotterie; Todesfälle.] Die Lotterie in Rom hat bereits 900,000 Loose zur Abnahme vertheilt. Unter den zu verloosenden Geschenken befinden sich sehr kostbare Schmucksachen. An der Spitze der „katholischen Lotterie" steht der Herzog Salviati in Rom. Mgr. Montanaro, Bischof von Bovino, im Königreich Neapel, ist gestorben; er war vor einem Jahre nach Rom ausgewandert. — Die Jesuiten haben den Pater Piancani, einen der ausgezeichnetsten Gelehrten Italiens, verloren. Er war Präsident des philosophischen Kollegiums an der römischen Universität und Mitglied verschiedener Akademien. Seine Werke über Physik und Chemie haben einen großen Ruf in Italien.

Neapel, 26. März. [Bourbonistische Unternehmungen.] Berichte aus Rom bestätigen, daß die Reaktion daselbst das Wiederaufleben der Brigantaggio mit Eifer betreibt. In den letzten Tagen sind 500 Bourbonisten von Rom abgegangen und haben den Weg nach Frosinone und Tivoli eingeschlagen. Ebenso ziehen sie sich an verschiedenen Punkten in Calabrien zusammen; in Malta, Triest, Marseille und Civitavecchia befinden sich verschiedene bourbonische Detachements. Das Korps des Chiavone ist durchweg gut uniformirt und mit englischen Karabinern bewaffnet. Es handelt sich vor Allem jetzt darum, ob Franz II. an die Spitze tritt oder nicht. Der Hof sagt nein, die bourbonische Partei im Allgemeinen ja. In jedem Fall wird ein französischer General von der legitimistischen Partei die Operationen von Rom aus leiten; die klerikale Partei will zu gleicher Zeit die Bewegung in Umbrien eröffnen, 300 Mann stehen an der Grenze zwischen Civita Castellana und Viterbo in einem Gute des der Kirche treu ergebenen Marchese Patrizi. Die legitimistische Partei in Frankreich arbeitet mit großem Eifer für Franz II. und ihm steht ein großer Vortheil zur Seite, er hat Geld. Selbst Amerika bietet ihm solches, so hat ihm z. B. der italienische Vizekonsul in Cincinati 2000 Dollar zur Verfügung gestellt. Die Kontrerevolution steht vor der Thür, und wenn man nicht energische Mittel trifft, vor Allem noch zahlreiche Truppen sendet, droht sie bedenklich zu werden. (A. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 1. April. [Telegr.] Wie versichert wird, würde Spanien, die Meinung Frankreichs theilend, die Konvention von Solidad mißbilligen. — Marokko wird den von ihm eingegangenen Verbindlichkeiten binnen Kurzem nachkommen, und die Spanier treffen Anstalten zur Räumung von Tetuan.

Rußland und Polen.

Petersburg, 2. April. [Telegr.] Die Staatsbank zeigt die Ausgabe einer Viertelserie vierprozentiger Metallobligationen à 300 Rubel im Betrage von 12 Millionen an. Die Interessen werden vom 1. Februar ab gezahlt.

— [Die Adelsversammlung des Gouvernements Grodno] in Litthauen hat durch ihren Marschall Grafen Starzynski an den Minister des Innern folgende Anträge gestellt: 1) Wiederherstellung des litthauischen Gesetzbuches mit zeitgemäßen Aenderungen; 2) Beseitiguug aller Gesetze, welche die Gewissensfreiheit beschränken; 3) Wiederherstellung der Universität Wilna, wie sie unter Alexander I. gewesen; 4) Wahl der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden, wie sie in den russischen Provinzen besteht; 5) Freiheit der Handels-, Industrie-, Ackerbau- und wissenschaftlichen Vereine.

Griechenland.

Athen, 22. März. [Ueber den Aufstand] wird der „K. Z." von hier geschrieben: „Aus Syra erhalten wir die Nachricht, daß die Ruhe daselbst wiederhergestellt sei. Der Gemeinderath hatte am 12. März in öffentlicher Sitzung die blutigen Maaßregeln der Regierung gegen Nauplia gemißbilligt und diese Mißbilligung zu Protokoll gegeben, am 15. März aber in ebenfalls öffentlicher Sitzung seine frühere Mißbilligung wieder gemißbilligt und der Regierung ein Vertrauensvotum ertheilt. Die militärischen Chefs des dortigen Aufstandes wurden in Thermia erschossen und die übrigen Verschwörer eingesperrt. Ebenso schnell endete die Episode in Chalkis. Die entsprungenen Sträflinge wurden theilweise wieder aufgegriffen oder erreichten die türkische Grenze, und nur wenige noch dürften auf den griechischen Bergen die Luft der Freiheit athmen. Es unterliegt übrigens keinem Zweifel, daß der Entzweck der Verschwörung Syra's ein Handstreich gegen die Hauptstadt war. Dem jetzt erkannten Plane gemäß sollte ein kleines Militärdetachement in Tinos aufgenommen, dann nach Thermia gesegelt werden, um dort die politischen Gefangenen zu befreien. Dann sollte an der Küste Attika's gelandet werden, woselbst die bereits bearbeiteten Bauern und die aus Chalkis entwichenen Sträflinge mit den Verschworenen sich vereinigen und auf die überraschte und von Truppen ziemlich entblößte Hauptstadt sich stürzen wollten. Die unvorhergesehene Abfahrt des östreichischen Lloyddampfers von Syra und die hierdurch der Regierung gewordene Kunde vereitelte den wohl angelegten Plan. Die Regierung blieb Sieger und dürfte nun ohne große Anstrengungen der Bewegung unter den Bauern Attika's Herr werden. In Folge eines (bereits erwähnten) Putschversuchs am Sonntage wurden ungefähr 50 Bauern aus verschiedenen Dörfern zur Haft gebracht und auch in Athen neue Verhaftungen vorgenommen. Selbstverständlich hatte auch Syra Verbindungen in Athen, und auch deshalb erfolgten Verhaftungen en masse. In den Bereich der Untersuchungen ist auch der Verwaltungsrath der griechischen Dampfschifffahrt gezogen worden, und sogar die Direktion unserer Nationalbank soll verdächtig sein. In Arkadien fanden großartige Demonstrationen und Eingaben an den König zu Gunsten, nicht der Nauplianer Rebellen, sondern der von denselben aufgestellten Prinzipien statt, daher Verhaftungen in Athen! In Messenien ähnliche Demonstrationen und Gemeindebeschlüsse, in Folge dessen wieder Verhaftungen in Athen! Gestehen wir es nur offen, die Bewegung ist nicht gegen den König, nicht gegen den Thron gerichtet, sondern gegen das Alles demoralisirende und den Kredit und den Wohlstand des Landes untergrabende Regierungssystem, und deshalb allein ist es möglich und erklärlich, daß der nächstbeste Abenteurer die Fahne des Aufruhrs zu erheben wagt und eine Rolle zu spielen versucht. Ein Unter-Lieutenant und zwölf Soldaten brachten so Syra, die erste Handelsstadt des Königreiches, in Aufruhr und Empörung, und vor der imposanten Macht von zwölf Mann nahmen sämmtliche Behörden inklusive der Polizei und der Gendarmerie Reißaus! Bedarf es eines größeren Beleges für die Wahrheit des eben Gesagten? Noch mehr: in Chalkis befreien 1 Unteroffizier und 2 Soldaten der dortigen Besatzung 200 Sträflinge. In Akarnanien erheben 1 Lieutenant und 30 Mann die Fahne des Aufruhrs, und die Hauptstadt zittert vor 40 bewaffneten Bauern. Die Entfernung mißliebiger Personen aus der Umgebung und dem Rathe des Königs, dann Milde und Nachsicht werden die aufgeregten Gemüther am besten besänftigen und das gestörte Vertrauen zwischen König und Volk wieder herstellen. — Vom Kriegsschauplatze vor Nauplia verlautet wenig Neues. Seit sieben Tagen ist ein Waffenstillstand geschlossen, den die Konsuln Frankreichs, Oestreichs und Preußens in Nauplia beim Könige nachgesucht hatten, um die Bürger der Stadt vor gänzlichem Ruine zu bewahren. Eben so haben die Konsuln das Gesuch um Amnestie warm befürwortet. Dieselbe soll gestern vom Könige unterzeichnet worden sein."

— [Ueber den Kampf bei Aria] am 13. März liegt jetzt der Bericht des Generals Hahn vor. Es heißt darin: „Die Rebellen hatten Aria besetzt, die beiden befestigten Mamelons in der linken Flanke schützten nicht nur diese Position, sondern auch den Propheten Elias und die Brücke von Tabakopulos. Alle diese Punkte waren nach den Regeln der Kunst befestigt und außerdem mit 14 Geschützen armirt. Ueberdies hatten die Insurgenten, um diese Stellungen besser zu decken, mit 200 Mann das Dorf Mertze und die umliegenden Höhen besetzt. Mit Blitzesschnelligkeit erstürmten die tapfern königlichen Truppen das Dorf Mertze, die Höhen um Aria und die beiden befestigten Mamelons. Kaum erscholl das Signal zum Sturm, so stürzten sich die zu Angriff bestimmten Sektionen mit dem Bajonnett auf die Verschanzungen von Aria, unter Lebehochrufen auf den König und das Vaterland. Diesem überwältigenden Angriff konnten die Rebellen nicht widerstehen, sie ergriffen die Flucht und wurden bis zu den Thoren von Nauplia und Palamides verfolgt. Der „Prophet Elias" widerstand unsern Anstrengungen den ganzen Tag und fiel erst um 9 Uhr Abends in unsere Gewalt. Unsere Trophäen bestehen in 3 Fahnen, 14 Geschützen und 70 Gefangenen."

Asien.

— [Die katholische Kirche in Ostindien.] In Folge eines zwischen dem Papste und dem Könige von Portugal abgeschlossenen Konkordats wird Ostindien in eine gewisse Anzahl von Bisthümer und apostolische Vikariate getheilt, welche dem Erzbischofe von Indien unterstehen, der seine Residenz in Goa nimmt. Die meisten katholischen Würdenträger britischer Nationalität wurden durch portugiesische ersetzt, und wie aus einem Schreiben des bisherigen apostolischen Vikars, Dr. Fennally, hervorgeht, haben diese Aenderungen unter den ostindischen Katholiken keinen sehr guten Eindruck hervorgebracht. (Tr. Ztg.)

Amerika.

— [Neueste Nachrichten.] Die Nachrichten aus Newyork reichen bis zum 20. März. Die dortige Handelskammer hatte eine Resolution angenommen, in welcher erklärt wird, daß es Angesichts der ungeheuren Wichtigkeit des Gegenstandes die Pflicht Bostons, Philadelphia's und Newyorks sei, Panzerschiffe von hinreichender Stärke zu bauen, um dem „Merrimac" oder anderen schwimmenden Batterien des Feindes, wenn dieselben sich blicken lassen sollten, Widerstand zu leisten. — Dem Vernehmen nach hatte der Gouverneur von Florida die Räumung des ganzen östlichen Theiles des Staates angerathen. — Die den Konföderirten angehörigen Dampfer „Ella Warley" nnd „Kate" hatten am 27. Febr. mit 1100 Ballen Baamwolle an Bord bei Charleston die Blokade gebrochen. Als sie ausliefen, lagen im Hafen 2 Schiffe mit 3300 Ballen Baumwolle, welche auf eine günstige Gelegenheit zum Blokadebruch lauerten. — Die Unionstruppen halten Dumfries am untern Potomac besetzt. — Die Nachricht von der Einnahme der Mississippi-Insel Nr. 10 durch die Unionisten war verfrüht; der Kampf daselbst dauerte vielmehr noch fort. — Laut Berichten aus Vera-Cruz vom 4. März war ein amerikanischer Kourier, welcher Depeschen bei sich führte, zwischen Vera-Cruz und Mexiko ermordet worden.

— [Das Seegefecht bei Norfolk.] Ausführlicheren Mittheilungen über das Seegefecht bei Norfolk zufolge bestanden die 184pfündigen Kugeln, welche aus den zwei Geschützen des „Monitor" auf den „Merrimac" abgefeuert wurden, aus geschmiedetem Eisen und hatten die Gestalt eines abgerundeten Würfels. Der „Monitor" hatte 400 Stück davon an Bord, was, à 49 Dollars die Kugel, einen Werth von 19,600 Dollars und ein Gewicht von 73,600 Pfd. repräsentirt. Gegossene Kugeln sollen in Stücke springen, wenn sie die Platten eines Panzerschiffes treffen, und nur die Kugeln von geschmiedetem Eisen im Stande sein, den Panzer zu durchdringen. Der „Monitor", dessen Deck bombenfest ist, soll außerdem nicht geentert werden können, da sein einziger Zugang sich an der Spitze des Thurmes befinde, welcher die zwei Geschütze enthält. Dieser Thurm ist zehn Fuß hoch und nicht leicht zu erklettern; auch kann immer nur ein einziger Mensch in das Innere vordringen. — Aus dem Berichte des amerikanischen Kommandanten des „Merrimac" oder, wie das Schiff von den Konföderirten genannt wird, der Dampfbatterie „Virginia", welcher sich nur auf den ersten Gefechttag, den 8. März, erstreckt, geht hervor, daß das Schiff schon an diesem Tage, wo es nur mit den Segel- und gewöhnlichen Dampfschiffen der Union zu thun hatte, gelitten hat. Das Schiff verlor 2 Todte und 8 Verwundete, unter letzteren der Befehlshaber Buchanan; zweien seiner Geschütze waren die Mündungen abgeschossen, die Spitze des Vordertheils war verbogen und der Eisenpanzer beschädigt; der Anker und alle Flaggenstöcke waren weggeschossen, der Schornstein und das Dampfventil durchlöchert. — Nach einem Schreiben des Ingenieurs des „Monitor" an den Erbauer des Schiffes, Kapitän Ericsson, ist der „Merrimac" aus dem am 9. stattgehabten Treffen nur in sinkendem Zustande nach Norfolk entkommen. Die Hauptbeschädigung scheint stattgefunden zu haben, als der „Merrimac" auf den „Monitor" einrannte, um denselben in den Grund zu bohren, bei welcher Gelegenheit die scharfe Spitze des Vordertheils des „Monitor" durch die leichte Verpanzerung des „Merrimac" und tief in das hinter derselben liegende Eichenholz eindrang. Als der einzige verwundbare Theil des „Monitor", der 22 Mal getroffen wurde, erwies sich das Steuerhaus, in welchem sich der Führer des Schiffes, Kapitän Worden, befand, der durch die Splitter eines paar an dem Dache zerspringende Hohlkugeln am Auge verwundet und für kurze Zeit des Augenlichts gänzlich beraubt wurde. Die Kugeln des „Merrimac" schlugen mit solcher Gewalt gegen den Thurm des „Monitor" an, daß drei Leute der Mannschaft, welche dicht an der Wand standen, von dem Stoße niedergeworfen und so stark betäubt wurden, daß zwei derselben erst nach dem Ende des Gefechts wieder zu sich kamen.

St. Louis, 13. März. [Große Aufregung in Memphis.] Eine Spezialdepesche an den „Demokrat" aus Kairo vom 12. März sagt: „Ein Herr, der am Sonnabend Memphis verließ, kam diesen Morgen hier an und berichtet, daß Unruhe in Memphis herrscht. Die Politik der Niederbrennung der Stadt wurde noch erörtert. Jeden Abend wurden Reden gehalten und alle Mittel versucht, um der herrschenden Demoralisation zu steuern und eine kriegerische Stimmung zu erwecken. General Brag war mit 10,000 Mann von Pensacola heraufgekommen. Diese wurden abgeschickt, um New-Madrid und die Insel Nr. 10 zu verstärken. Die Generale Bragg und Beauregard waren zu Jackson, Tenn und warfen Befestigungen auf; auch wurden alle Neger im Lande aufgeboten, an den Werken zu arbeiten.

Lokales und Provinzielles.

X Posen, 3. April. [Versammlung des Vereins zur Förderung deutscher Interessen.] Gestern fand in Mylius Hotel eine Versammlung des Vereins zur Förderung deutscher Interessen in der Provinz Posen statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe durch eine Ansprache, worin er sagte, daß der Zweck der Versammlung die Berathung gemeinsamer Schritte der Deutschen bei den Wahlen sei; er wies darauf hin, wie nothwendig und schwierig zugleich diesmal eine Einigung der Deutschen wäre, daß jede Partei die ihrige einer strengeren Disziplin als sonst zu unterwerfen suchen würde, wegen der für den Staat so tief eingreifenden Fragen, die zur Entscheidung kommen sollten, und daß auch die deutsche Gewissenhaftigkeit sich dagegen sträube, die eigene Ueberzeugung dem nationalen Interesse unterzuordnen; daß aber solche Gewissenhaftigkeit, weil sie nicht dem Allgemeinen diente, sondern nur der eignen Beruhigung, auch eigentlich nur Eigensinn wäre. Daß die durch eine solche herbeigeführte Zersplitterung der Deutschen den Polen noch in manchen Fällen die Majorität überliefert werden, dadurch aber keine preußische Partei, sondern nur das polnische Nebenparlament verstärkt werden würde, dessen Geist er dadurch kennzeichnete, daß es sich nicht durch allgemeine politische Rücksichten, sondern nur durch das privative polnische Interesse bestimmen ließe, daß sogar ein Mitglied desselben wegen der Form eines Kreditinstituts sich dazu hinreißen ließ, mit Empörung zu drohen. Er sagte ferner, daß es besonders diesmal nothwendig wäre, einig zu sein, um die Stärke der deutschen Partei zu beweisen und dadurch die Staatsgewalten zu bestimmen, die Umlegung der Wahlkreise, wie sie von dem Vereine petitionirt worden, zu genehmigen, was doch nur dann geschehen könnte, wenn sie die Ueberzeugung gewönne, daß die Partei auch disziplinirt genug wäre, um eine ihr dargebotene Gelegenheit benutzen zu können und ein erhebliches Resultat zu erwarten wäre. Er sprach endlich die Absicht aus, für die möglichst authentische Bekanntwerdung der Wahlresultate der Deutschen zu sorgen, und diejenigen Wahlmänner, die die deutsche Sache verrathen würden, dem Verdikte der öffentlichen Meinung zu übergeben.

Darauf wurde von der Versammlung einstimmig folgendes Wahlprogramm genehmigt:

„Die letzte Sitzungsperiode unseres Landtages hat uns von Neuem bewiesen, daß die Deputirten polnischer Nationalität sich nicht als Vertreter des preußischen Staates, sondern als solche ihrer Nationalität betrachten. Sie haben in ihrer Gesammtheit ein Nebenparlament gebildet, das jedes organischen Zusammenhanges mit dem Landtage entbehrte, und ihre Abstimmungen nicht nach dem Bedürfnisse des Staats, sondern nach dem ihrer partikularistischen nationalen Agitationen regelte. Sie haben bei einer Frage von abgemeinster Wichtigkeit, welche diese nicht zu berühren schien, sich der Abstimmung gänzlich enthalten. Es leuchtet daher ein, daß eine solche Gesinnung die Träger derselben unfähig zu dem wichtigen Amte eines Vertreters des preußischen Volkes macht. Der Verein zur Förderung deutscher Interessen beschließt daher, mit allen seinen deutschen Mitbürgern sich zu dem Zwecke zu verbinden, nur deutsche Männer zu erwählen; er erklärt es für eine patriotische Pflicht und Ehrensache, nur diesen ihre Stimmen zu geben, und für unzulässig, sich derselben wegen politischer Meinungsverschiedenheiten oder Besorgniß der Erfolglosigkeit zu enthalten. Er erklärt es für nothwendig, daß jeder dazu beitrage, die Stärke der deutschen Partei in unserer Provinz zu offenbaren, und wird selbst bemüht sein, das Resultat der Abstimmungen zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Er bittet durch eifrige Betheiligung bei den zu veranstaltenden Vorwahlen die von der deutschen Majorität ausersehenen Deputirten zu ermitteln, er legt es den Minoritäten dringend ans Herz, sich jenen unterzuordnen, die Einigkeit als erste patriotische Pflicht anzusehen, selbst die begründetste Abneigung gegen die politische Meinung des von der Majorität bezeichneten Kandidaten dem höheren Interesse unserer Nationalität wie unseres Staates zu opfern, und zu bedenken, daß durch die Wahl eines Polen keine einzige preußische Partei, sondern nur das polnische Nebenparlament verstärkt werden würde."

Ferner wurde von einem Vorstandsmitgliede ein Wahlaufruf, der sich hauptsächlich an die katholischen Deutschen und die Juden wandte, verlesen und mit vielfachen Beifallsbezeugungen angenommen. Es wurde beschlossen, beide Schriftstücke zu veröffentlichen und für ihre möglichste Verbreitung zu sorgen. Darauf ging man auf die von der letzten Versammlung beschlossene Petition wegen Umlegung der Wahlkreise über. Es wurde hervorgehoben, daß sie wegen der direkten Vorschläge, die sie enthält, mannichfachen Widerspruch erfahren, und daß es besser wäre, eine andere zu verfassen, die eine allgemeinere Zustimmung zu erwarten hätte. Es wurde der Vorschlag gemacht, sie dahin zu richten, daß für jeden Kreis ein besonderer Wahlkreis verlangt würde, worauf entgegnet wurde, daß dies dem Wahlgesetze widerspräche, welches bestimmte, nur solche zu bilden, die wenigstens zwei Abgeordnete zu stellen hätten. Ein zweiter Antrag ging dahin, die Deutschen und die Polen gesondert wählen zu

(Fortsetzung in der Beilage.)

[...]ssen, der aber erstens wegen der praktischen Unausführbarkeit, zweitens aber hauptsächlich darum verworfen wurde, weil darin eine Anerkennung Seitens des Staats der polnischen Nationalität, als besonderen Staatsgliedes, läge, was vor allen Dingen zu verhüten sei. Dieser kennte nicht Deutsche und Polen, sondern nur Preußen. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß es weniger darauf ankäme, wie die einzelnen Anträge in den Petitionen lauteten, sondern darauf, daß die Deutschen nur überhaupt eine energische Protestation gegen die jetzt bestehende Eintheilung möglichst stürmisch dokumentirten, und er forderte dazu auf, daß jedes Mitglied dies sein eifrigstes Bestreben sein lassen möchte. Den bestimmenden Staatsorganen müßte doch überlassen bleiben, die Formation der Wahlkreise selbständig festzustellen.

Am Schlusse der Versammlung forderte ein Redner, der sich offen als einen Reaktionär bezeichnete, dazu auf, hauptsächlich danach zu streben, daß nur königstreue und vor Allem christlich gesinnte Abgeordnete gewählt würden. Der Vorsitzende erwiderte darauf, daß, nachdem der Staat die Trennung von Kirche und Staat ausgesprochen hätte, es unzulässig wäre, diese beiden Gebiete wieder vermischen zu wollen, daß man also bei der Wahl nicht nach dem religiösen, sondern nach dem politischen Glaubensbekenntniß zu fragen hätte; daß aber der Standpunkt des Vereins wesentlich der wäre, überhaupt keine andere Unterscheidungen gelten zu lassen, als die der Nationalität, welcher Ausführung die Versammlung beitrat. Damit wurde die Versammlung geschlossen. Von einem Vereinsmitgliede wurde darauf noch dazu aufgefordert, einen deutschen landwirthschaftlichen Zentralverein anzubahnen, welchem Verlangen auch, wie Referent erfahren, durch zahlreiche Unterschriften entsprochen wurde.

Posen, 3. April. [Konzert.] Der königl. Hofpianist Herr H. v. Bülow, dessen eminente Leistungen zu bewundern das hiesige musikliebende Publikum erst vor Kurzem Gelegenheit hatte, giebt am nächsten Sonnabend, den 5. d. Mts., im Verein mit dem anerkannt tüchtigen Violinvirtuosen Herrn Dr. L. Damrosch aus Breslau ein Konzert im Saale des hiesigen Bazar. Unterstützt werden die beiden Künstler noch durch einige Gesangvorträge der hiesigen beliebten Opernsängerin Fräul. Holland. Daß Hr. v. Bülow von dem früheren Verfahren, einen ganzen Konzertabend allein mit Pianofortevorträgen auszufüllen, abgewichen ist, wird gewiß Anerkennung finden, denn die dadurch unvermeidlich entstehende Einförmigkeit wirkt auf einen großen Theil der Zuhörer ermüdend, mögen die Leistungen auch noch so vollendet sein. Das gestern in dieser Zeitung mitgetheilte Programm enthält in guter Auswahl sowohl klassische als moderne Kompositionen, und wir denken, es wird wohl kaum dieses Hinweises bedürfen, um die Musikfreunde Posens zahlreich zu versammeln.

< Lissa, 2. April. [Ausbruch der natürlichen Pocken; aufgefundene Leiche; Unfall.] Im hiesigen k. Kreisgerichtsgefängnisse sind seit Kurzem die natürlichen Menschenpocken zum Ausbruch gekommen. Ein Opfer ist dieser Seuche bereits in der Person des wegen muthwilligen Bankerotts angeklagten Kaufmanns P. aus Gostyn erlegen. Ein Subalternbeamter des Gerichts starb ferner vorher schon an dieser Krankheit. Zwei Strafgefangene liegen noch jetzt erkrankt darnieder. Um weitere Infektionen zu verhüten, wurden gestern 35 Strafgefangene von hier fortgeschafft, und zwar 25 nach Fraustadt und 10 nach Rawicz. Auf ärztliche Anordnung werden sämmtliche Gefangnenzellen frisch geweißt, gereinigt und mit Chlorkalk durchräuchert. — Gestern wurde in dem am polnischen Sandgraben gelegenen Bruchwalde die Leiche eines 20jährigen Sattlergesellen aus Neisse gefunden, der vor etwa 4 Wochen von Hause weggegangen und seit der Zeit spurlos verschwunden gewesen war. Eine Kommission des hiesigen Kreisgerichts begab sich gestern dorthin, um die Leichenschau vorzunehmen. — Dem Lieutenant K. vom hiesigen Bataillon des 59. Infanterie-Regiments begegnete heute beim Turnen der Unfall, das Bein zu brechen.

Vermischtes.

* [Papierverbrauch in Deutschland.] Einer in Frankfurt erschienenen schutzzöllnerischen Schrift gegen den Handelsvertrag mit Frankreich vom Standpunkte der Papierfabrikation entnehmen wir folgendes Statistische: „In Deutschland erschienen im Jahr 1860 auf dem Büchermarkt etwa 85,000 neue Schriften, zu deren Herstellung 165—170 Millionen Bogen Papier nöthig waren; an Zeitschriften beiläufig 2180 mit einem Papierbedarf von 425 Millionen Bogen verschiedenen Formats; der deutsch-östreichische Postverein beförderte in demselben Jahre 157,663,207 Stück Zeitungen. Rechnet man hierzu noch die große Masse der außerhalb des Geschäftskreises des deutschen Buchhändlervereins erscheinenden Literalien wie z. B. die Druckwerke der Bibelgesellschaften, Gesangbücher, Volksschullesebücher, Haus- und Familienkalender, die ungeheure Menge von „Geschichten gedruckt in diesem Jahr", auf den Märkten und Messen vertrödelt, ferner den Bedarf an Papier für Stahl-, Kupfer- und Steindruckerei, Prospekte, Kataloge u. dgl., so wird man sich einen beiläufigen Begriff von dem ungeheuren Verbrauch von Druckpapier in Deutschland, beziehungsweise im Zollverein, zu machen im Stande sein. Die Zollvereinsstaaten mögen jetzt mindestens 2000 Buch-, Kunst-, Musik-, Landkarten und Antiquariatshandlungen, 1700 Buch-, Noten-, Kupfer-, Stahl- u. s. w. Druckereien, 900 lithographische Anstalten zählen; welche Papiermasse bedürfen diese Anstalten zusammen nicht in einem einzigen Jahre! Ebenso ungeheuer ist der Verbrauch von Schreibpapier. Man denke nur einmal an die Masse von Papier, das unsere Schulkinder jahrein jahraus verkleckfen, was unsere Bureaukratie an Konzeptpapier konsumirt, der Gelehrten- und Handelsstand jährlich verschreibt, und dann endlich was ein Heer von 5500 deutschen Advokaten mit dem erforderlichen Troß von Schreibern für eine unersättliche Kundschaft für die Papierfabrikation ist. Dabei haben wir noch nicht einmal den Konsum der Papiertapeten-, Buntpapier-, Geschäftsbücher-, Spielkarten-, Kartonage-, Portefeuille-, Steinpapp- und dergleichen Waarenfabrikanten berechnet." Und mit der Vorhand für eine so ungeheure Nachfrage noch nicht zufrieden, verlangen die durchschnittlich sehr wohlhabenden Fabrikanten, daß man zu ihren Gunsten den armen Lumpenhändlern den Absatz nach außen versperre!

* Dem Londoner zoologischen Garten sind zwei seltene Gäste angekündigt: ein Paradiesvogelpaar (Paradisea Papuana) aus Neu-Guinea, das bereits glücklich in Malta angekommen ist. Dieser Vogel war bisher nur in einem einzigen lebendigen Exemplar in Europa bekannt gewesen, und dieses ist vor 40 Jahren in Windsor gestorben.

* [Ein Roman in zehn Sprachen.] Der neueste Roman von Victor Hugo „Les Misérables" erscheint nächsten Donnerstag bei Pagnerre in Paris. An demselben Tage wird Lacroix, der Brüsseler Verleger, das Werk, das schon vorher in 9 Sprachen übersetzt ist, in den Hauptstädten von Europa und Amerika, in London, Newyork, Madrid, Berlin, Petersburg, Turin u. s. w. auflegen lassen.

Angekommene Fremde.

Vom 3. April.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Reg. Rath Schede aus Köslin, Rittergutsbesitzer Kennemann aus Klenka, die Kaufleute Gröning aus Königsberg, Rösler und Döhler aus Berlin, Stern aus Gesecke und Reiße aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Premier-Lieutenant im Trainbataillon 5. Armeekorps Müller aus Glogau, Dekan Radzki aus Lubin und Agronom Janaszewski aus Psarskie.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Mühlenbesitzer Klause aus Krotoschin, die Rittergutsbesitzer v. Rutkowski aus Lawice, v. Baranowski aus Rożnowo, v. Turno aus Słopanowo und v. Kowalski aus Krzynki.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer Schulz aus Strzałkowo, Gutspächter v. Szulczewski aus Kopaszyn, Frau Gutsbesitzer Schwank aus Wola, Oekonom Becker und die Gutsbesitzer Heinze aus Morke bei Sommerfeld, Heinze aus Klecko und v. Szulczewski aus Boguniewo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Gödecke aus Hamburg und Merzbach aus Frankfurt a. O., die Gutsbesitzer v. Roszkowski aus Warschau und Kaskel aus Trzcielino, Dr. Mahler und Partikulier Scheibler aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Oberförster Trall aus Ottorowo, die Rittergutsbesitzer v. Grabski aus Strałkowo und Stobwasser aus Zanzthal, Glasfabrikbesitzer Strilock aus Warschau, die Kaufleute Cohn aus Offenbach, Person aus Kassel, Samuel aus Hannover, Behrens aus Massow, Schoeller aus Kirschseiffen, Breslauer aus Kottbus, Eisig aus Barmen, Hirschfeld, Moßner, Ephraim und Witkowski aus Berlin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Zereński aus Brzoza, Graf Kwilecki aus Kobylnik, v. Potocki aus Bendlewo, v. Unrug aus Małpin, v. Bukowiecki aus Czarnysad, Szołdrzyński aus Sierniki, v. Moszczeński aus Stempuchowo, v. Radoński aus Krzeslic, v. Radoński aus Daleszyn und Partikulier v. Mikorski aus Kobylin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Ciesielski aus Sosnowko und Sypniewski aus Piotrowo, Propst Dobrowolski aus Kiszkowo und Vikar Mrowczyński aus Pinne.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Meißner aus Kiekrz, Hoffmeyer aus Złotniki, Bartelsen aus Starołęka und Dütschke nebst Frau aus Rombczyn, Oberförster Kutzner aus Lubin, die Gutsbesitzer Bordt aus Imielinko, Hoffmann aus Lucianowo, Heickerodt aus Plawce und v. Tarnowski aus Krzywosądowo, Rentier Baron v. Zedtwitz aus Obornik, die Pröbste Samberger aus Schönlanke und Hiedrowski aus Goraj, Kaufmann Berndt aus Stettin.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Neumann aus Rawicz und Gebrüder Schönholz aus Lichtenau.

DREI LILIEN. Maurermeister Neumann aus Wreschen, die Kaufleute Knoll aus Grätz, Döring aus Jarocin und Eggers aus Ziesar, Gastwirth Blinkiewicz aus Rogasen, Maler Schulz aus Königsberg und Partikulier v. Karczewski aus Orzeszkowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Montag den 7. April 1862 Vormittags 10 Uhr soll eine Quantität **Roggen-[...]r u. s. w.** in dem hiesigen königl. Magazin öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 2. April 1862.

Königliches Proviant-Amt.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreisgericht zu Krotoschin.
I. Abtheilung.

Das dem **Boleslaus v. Rychlowski** gehörige, im **Krotoschiner** Kreise belegene Gut **Goreczki**, abgeschätzt auf 56,879 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 5. Mai 1862 Vormittags 9 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

a) **Hieronymus v. Rychlowski,**

b) Kaufmann **M. Joachim,**

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Krotoschin, den 22. September 1861.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Pleschen,
Erste Abtheilung.

Pleschen, den 7. März 1862.

Das dem Gutsbesitzer **Ladislaus v. Przyłuski** gehörige, im **Pleschener** Kreise belegene Rittergut ***Broniszewice*** nebst Zubehör, abgeschätzt auf 174,316 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll

am 30. Oktober 1862
Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Aufgebot.

Von dem Hypotheken-Dokumente über die auf dem, dem **Karl Heintze** gehörigen Grundstücke **Klecko Nr. 30/31** Rubrica III. Nr. 8, für den Kaufmann **D. B. Cohn** in **Posen** eingetragene Wechselforderung von 500 Thlrn. nebst 6 Prozent Zinsen seit dem 1. Januar 1854, ist der zum Theil mit der Ingrossationsakte verbundene Wechsel d. d. **Klecko**, den 22. Juli 1853 über 1000 Thlr., zahlbar am 1. Januar 1854 an die Ordre des Kaufmann **M. Rothmann** daselbst, von den **v. Blumberg**'schen Eheleuten ausgestellt verloren gegangen.

Der Inhaber dieses Wechsels und dessen Rechtsnachfolger wird hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem

am 10. Juli 1862

in unserem Gerichtszimmer anstehenden Termine zu melden, indem alle unbekannten Interessenten mit ihren Ansprüchen präkludirt werden sollen, Behufs Ergänzung des defekten Hypothekendokuments.

Gnesen, den 9. März 1862.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der am 27. August 1861 über den Nachlaß des Rittergutsbesitzers **Daniel Jeske** eröffnete Konkurs ist rechtskräftig wieder aufgehoben worden.

Gnesen, den 18. März 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Publikandum.

In dem Konkurse über das Vermögen der **Nathalie** verwittweten **Kotecka** zu **Kosten** ist der Justizrath **Evmann** daselbst zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Kosten, den 28. März 1862.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Das im Kreise **Inowraclaw**, 1½ Meile von **Strzelno**, 4 Meilen von **Inowraclaw** belegene Rittergut ***Kożuszkowa Wola***, soll im Wege der Subhastation

am 2. Juni d. J.

an der Gerichtsstelle zu **Inowraclaw** verkauft werden.

Dasselbe besteht aus ungefähr 1500 Morgen, darunter 480 Morgen vorzüglicher Wiesen, 900 Morgen meist II. Kl. pflügbaren Ackers. Die Schulden bestehen außer 8050 Thlr. Bromberger Pfandbriefen, aus 14,058 Thlr.; der Ueberrest des Bietungsquantums kann auf beliebige Fälligkeitstermine vom Käufer übernommen werden.

In der Umgegend von Gnesen sind verschiedene Grundstücke von 280, 270, 250, 140, 100 und 60 Morgen Land nebst Wiesen, mit und ohne Inventar, sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung, oder frankirte Briefe ***F. F. Gnesen*** poste restante.

Mühlen-Verpachtung.

Auf dem Dom. **Górzyn,** ½ Meile von **Birnbaum,** an der Chaussee, ist die sogenannte **Heinrichsmühle** vom 1. Juli d. J. ab, auf 6 Jahre zu verpachten. Dieselbe enthält in einem neu und geräumig gebauten Wohnhause 2 Mahlgänge, 1 Hirsegang und 1 Oelstampfe. Ebenfalls gehören dazu 30 Morgen Acker. Hierauf Reflektirende wollen sich bis zum 1. Mai d. J. auf dem betreffenden Dominio melden.

Hühneraugen, kranke Ballen, eingewachsene Nägel, Warzen, Schwielen, Schwämme ꝛc. heile ich blut- und schmerzlos ohne Anwendung des Messers. Besonders mache ich auf nachstehende beachtenswerthe Präparate aufmerksam.

Kreosotin I. Ballencerat zur vollständigen und unfehlbaren Heilung kranker Ballen, namentlich wenn solche mit Knochenanschwellung und chronischer Knochenentzündung komplicirt sind.

Kreosotin II. Hühneraugencerat, stillt mit sicherem Erfolg den heftigsten Hühneraugenschmerz, schmilzt Hornbildungen derselben, ohne die untern Fleischtheile verletzend anzugreifen. Nebst genaueren Gebrauchsanweisungen. **Für Auswärtige versendbar.** Sprechst. von 9 Uhr ab. Bestellungen werden des Tages zuvor angenommen.

Wwe. Oelsner,
königl. preuß. Operateurin,
Wilhelmsstr. 26, vis-à-vis der königl. Post,
2. Etage, Stube 35.

Den Bandwurm

beseitigt laut vorliegenden zahlreichen Zeugnissen **vollständig** und **gefahrlos** binnen ¾ bis 4 Stunden (bei Auswärtigen brieflich).

Wigandsthal in Schlesien.

Dr. medic. ***Räuschel.***

Sein neu errichtetes Hotel: **„Zur Stadt Rom"**, Albrechtsstraße 17 in **Breslau**, empfiehlt hierdurch bestens ***E. Astel.***

NB. Elegante Zimmer von 10-15 Sgr. pro Tag.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das von der Madame ***Hollburg*** bisher innegehabte **Hôtel** mit dem 1. April c. **übernommen** und unter der Firma

„zum weissen Adler"

fortführen werde. Es wird mein stetes Bestreben sein, allen Anforderungen durch prompte und reelle Bedienung entgegen zu kommen, und empfehle es zur geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

G. A. Springer.

Ostrowo, den 1. April 1862.

Danksagung.

Meinen Wohlthätern, welche mich zu dem Begräbniß meines geliebten Mannes hülfreich unterstützt haben, sage ich meinen herzlichen Dank.

Die tiefbetrübte Wittwe **W. Gödicke.**

NB. Die ergeb. Anzeige, d. ich das Geschäft m. sel. Mannes fortbetr. werde, und bitte meine geehrt. Kunden um fernere Berücksichtigung.

Für Mädchen, welche eine hiesige Schule, und junge Damen, die das Seminar für Erzieherinnen besuchen wollen, kann eine gute Pension nachgewiesen werden, durch die Expd. d. Ztg.

Beste feuersichere **Steinpappe,** in anerkannter Güte, so wie echt englischen **Steinkohlentheer** und **Asphalt** en gros & en détail offerirt billigst

Julius Scheding,
an der Wallischeibrücke.

Posen, den 3. April 1862.

Buchsbaum,
à Schock 7½ Sgr. zu verk. **Halbdorfstr. 21.**

200 Harzer Kanarienvögel, welche Roll-, Gluck- und Nachtigallschlag haben, sind zu verkaufen im Hause des Herrn ***F. W. Ehlert,*** Wallischei Nr. 13.

Polnische Fetthammel,
50 Stück, Kernwaare, 100 Pfund, stehen zur Abnahme sofort und in nächster Zeit in: **Wykower Parzellen** bei **Dobrzyca.**

Carl Widemann.

Zur Einsegnung.

Schwarze Seidenstoffe,
Schwarze Wollenstoffe,
Durchwirkte Long-Châles und Tücher,
Seidene Mäntelchen und Mantillen.

Anton Schmidt.

Neue Arbeits-Wagen

stehen zum Verkauf beim Schmiedemeister **Heintze,** große Gerberstraße 53.

Ein eleganter verdeckter Kutschwagen, wenig gebraucht, steht im **Hôtel du Nord** zum Verkauf.

Grosse Musikwerke

mit 4, 6, 8—24 Arien, worunter Prachtstücke mit Glockenspiel, Trommel, Glockenspiel und Castagnetten, Mandolinen u. s. w.; ferner:

Kleine Musikdosen

von 2—8 Arien, empfiehlt ***H. Heller*** in **Bern**, franko.

Auch bin im Falle, kourante Waaren an Zahlung zu nehmen.

יין על פסח

Verschiedene **Weine,** als: **Unger-, Franz- und Muskat-,** in bester **Qualität,** wie auch verschiedene **andere** Waaren offerirt **billigst**

H. Michaelis,
kl. Gerberstraße Nr. 11.

Dr. Beringuier's

Leberthran-Gelée

(komprimirter Leberthran), geruch- und geschmacklos, wird von allen Lungenkranken (Schwindsüchtigen) und skrophulösen Kindern gern genommen, da ihnen dasselbe bei längerem Gebrauch nicht zuwider wird. — Zu beziehen à Blechbüchse 1 Thlr. durch **A. Berg** in **Berlin,** Rosenthalerstraße 72 a.

Germania-Kaffee.

Nach mehrjährigen Versuchen ist es mir gelungen, ein Kaffeesurrogat unter dem Namen **„Germania-Kaffee"** herzustellen, welcher nicht nur dem indischen Kaffee ganz ähnlich, sondern denselben vollständig ersetzt und alle bis jetzt vorhandenen Surrogate übertrifft.

Ich beabsichtige in Städten, wo derselbe noch nicht eingeführt, **Niederlagen** davon zu errichten und ersuche darauf reflektirende Kaufleute, welche sich über ihre Solidität ausweisen können, sich gefälligst in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Jacob Liepmann
in **Bernburg.**

Beste weiße und hellrothe Speisekartoffeln in Parthien per Bahn und per Schiffer kauft der Kaufmann

H. Bombe in Stettin.

Posener Wohnungs-Anzeiger.

Da der Druck des neuen **Wohnungs-Anzeigers** für die **Stadt Posen** sich etwas verzögert hat und derselbe erst Mitte dieses Monats erscheinen wird, so ersuchen wir diejenigen geehrten Einwohner Posens, welche am 1. April ihre Wohnung gewechselt haben, diesen Wechsel bis spätestens den 8. d. M. entweder mündlich bei dem betreffenden Polizei-Revier-Kommissarius oder besser schriftlich bei dem Königl. Polizeidirektorium gefälligst anzuzeigen, damit der dem Wohnungs-Anzeiger beizugebende **Nachtrag** ein möglichst vollständiger werde.

Posen, den 1. April 1862.

Die Hofbuchdruckerei von **W. Decker & Co.**

Männer-Turnverein.

Hauptversammlung, Sonnabend den 5. April 1862 Abends um 8 Uhr im Vereinslokale, mit welcher ausnahmsweise die statutenmäßige **gesellige Zusammenkunft** für den Monat April verbunden wird.

Der Vorstand.

Sonnabend, den 5. April, Nachmittag 4 Uhr, Allerheiligenstrasse 4.

Generalversammlung

des grünen Lesekreises.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

Heute Morgen um 1 Uhr verschied nach längerem schweren Leiden unser geliebter Sohn und Bruder **Herrmann Buschek** in einem Alter von 18 Jahren. Dies zeigen Verwandten und Freunden tief betrübt an

die trauernden Eltern und Geschwister.

Posen, den 2. April 1862.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 5. April Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause, Wilhelmsstr. 5—6 im Postgebäude, aus statt.

Unser Enkelchen **Valeria Pepinska** wurde uns gestern Abend 11 Uhr im Alter von 5 1/4 Jahren durch den Tod entrissen, was tiefbetrübt Verwandten und Freunden mittheilen

Goy nebst Frau.

Rogowo, den 31. März 1862.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag, erstes Gastspiel der ersten Solo-Tänzerin vom k. Münchener Hoftheater Fräul. ***Branicka:*** **1) Schattentanz,** und **2) Mazurka,** ausgeführt von Frl. Branicka. — Dazu: **Wer wird heirathen!** Lustspiel in 4 Akten von Fr. v. Weissenthurn.

Freitag, zweites Gastspiel der Frl. **Branicka,** erste Solotänzerin des k. Hoftheaters in München, zum Benefiz für Frl. **Kloß: Gustav** III. oder: **Der Maskenball.** Große Oper in 5 Akten von Auber.

In Vorbereitung mit Hrn. Th. Lobe: **Der Goldonkel.** Posse von Pohl. — **Pitt und Fox,** oder: **Die Ministerkrisis.** Historisches Lustspiel von Dr. Rud. Gottschall.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 3. April 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104	—
" 3½ "	—	—	98⅛
" 4 " neue "	98	—	—
" Rentenbriefe	—	98¼	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov. Obligat.	—	100¾	—
" 5 " Kreis-Obligationen	—	100¾	—
" 5 " Obra-Mel.-Oblig.	—	100¾	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	—	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	96	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
" 4½ " St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	100¾	—
" 5 " Staats-Anleihe	108	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	123	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	84¼	—

	Br.	Gd.	bez.
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm-Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	—	83¾	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen, fest, gekündigt 25 Wspl., pr. April 43⅓—7/24—⅓ bez. u. Gd., April-Mai 43⅛ bez. u. Gd., ¼ Br., Mai-Juni 43⅛ bez. u. Gd., ½ Br., Juni-Juli 43⅓ Gd., Juli-Aug. 43½ Gd., ¾ Br., Sept.-Okt. 43 Br.

Spiritus, behauptet, gekündigt 18,000 Qrt., mit Faß pr. April 16⅓ bez. u. Gd., Mai 16⅓ bez., Br. u. Gd., Juni 16 7/12 bez., Br. u. Gd., Juli 16⅔ Br., ⅔ Gd., August 17 1/12 bez. u. Br., Sept. 17⅓ Br.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 3. April 1862.

1. Roggen, Stimmung besser.
2. " loko 50¼.
3. " April 50.
4. " April-Mai 50.
5. " Juli-August 49½.
6. " September-Oktober 48¼.
7. Spiritus, Stimmung fest.
8. " loko 17 7/24.
9. " April-Mai 17¼.
10. " Mai-Juni 17⅓.
11. " Juni-Juli 17⅔.
12. " August-September 18¼.
13. Rüböl, loko 12¼ Br.
14. " April-Mai 12⅔.
15. " September-Oktober 12 5/12.
16. Fonds matter.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 2. April Vrm. 8 Uhr 7 Fuß 2 Zoll.
" 3. " " " " 6 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 2. April. Wind: SW. Barometer: 28². Thermometer: früh 2° +. Witterung: schön.

Weizen loko 63 a 78 Rt.

Roggen loko 48 a 51½ Rt., p. Frühjahr 49½ a 49⅜ Rt. bez. u. Gd., 49¾ Br., p. Mai-Juni 49½ a 49 ¾ Rt. bez. u. Gd., 49¾ Br., p. Juni-Juli 49½ a 49½ Rt. bez. u. Gd., 49¾ Br., p. Juli-August 49 a 49½ Rt. bez. u. Gd., 49½ Br., p. August-September 48⅜ a 48¾ Rt. bez., p. September-Oktober 48 a 48⅛ Rt. bez., 48¼ Br., 48 Gd.

Große Gerste 33 a 38 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., p. Frühjahr 23 Rt. bez., p. Mai-Juni 23½ Rt. bez., p. Juni-Juli 24 Rt. bez. u. Gd., p. Juli-August 24⅛ Rt. Br.

Rüböl loko 12½ Rt. Br., p. April 12 7/12 a 12½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. April-Mai 12 7/12 a 12½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 12⅔ a 12 7/12 Rt. bez. u. Br., 12½ Gd., p. Juni-Juli 12⅔ Rt. Br., 12 7/12 Gd., p. September-Oktober 12½ a 12 5/12 a 12½ Rt. bez. u. Br., 12 5/12 Gd.

Spiritus loko ohne Faß 17¼ a 17 5/24 Rt. bez., p. April 17 1/12 a 17 5/24 Rt. bez., 17¼ Br., 17⅛ Gd., p. April-Mai 17 1/12 a 17 5/24 Rt. bez., 17¼ Br., 17⅛ Gd., p. Mai-Juni 17⅓ a 17⅛ a 17 5/12 Rt. bez. u. Gd., 17⅛ Br., p. Juni-Juli 17⅔ a 17⅔ a 17⅞ Rt. bez. u. Gd., 17¾ Br., p. Juli-August 17 11/12 a 18 Rt. bez. u. Gd., 18 1/12 Br., p. August-September 18¼ a 18⅛ Rt. bez., p. September-Oktober 18½ a 18⅛ Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4⅝ a 5⅛, 0. u. 1. 4⅛ a 4¾ Rt. Roggenmehl 0. 3⅔ a 4 1/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3⅝ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 2. April. Wetter: Schön. Wind: S. Temperatur: + 12° R.

Weizen loko p. 85pfd. gelber 1 abgel. Anmeld. 76 Rt. bez., weißer Krakauer 78 Rt. bez., galizischer 70—71 Rt. bez., bunter polnischer 71—72 Rt. bez., schlesischer schwimmend 83/84pfd. 73—74 Rt. bez., 83/85pfd. gelber p. Frühjahr 76¾, ½, ¼, 76 Rt. bez. u. Gd., 85pfd. 79¾ bez., 80 Br., 79½ Gd., do. p. Mai-Juni Rt. bez., 83/85pfd. p. Juni-Juli und p. Juli-August 77—76 Rt. bez., 76½ Gd.

Roggen loko p. 77pfd. 47—48¾ Rt. bz., pfd. p. Frühjahr 47½ Rt. bez., p. Mai-Juni p. Juni-Juli 47½ Rt. Br., ¼ Gd., p. Juli-August 47½ Rt. bez.

Gerste ohne Umsatz.

Kocherbsen, kleine 49 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
68—74	47—50	32—34	24—28	44—52.

Kartoffeln 24 Sgr.

Heu 12½—17½ Sgr.

Stroh 4⅔—5½ Rt.

Rüböl loko 12⅔ Rt. Br., abgel. Anmeld. 12⅔ Rt. bez., p. April-Mai 12⅔, 7/12 Rt. bez. u. Br., ½ Gd., p. September-Oktober 12⅓, ¼ Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 16⅔, 11/12 Rt. bez., abgel. Anmeld. 16 19/24 Rt. bez., p. Frühjahr 16⅔, 11/12, ⅞, ⅚ Rt. bez., ⅞ Br., p. Mai-Juni 17⅛ Rt. Br., ⅛ bez., 1/12 Gd., p. Juni-Juli 17 1/12, ⅛ Rt. bez., p. Juli-August 17 11/12, ⅞, Rt. bez. u. Br., p. September-Oktober 18 Rt. Gd. (Ostf. Ztg.)

Breslau, 2. April. Wetter: Schöne Frühlingswitterung bei etwas kühlerer Temperatur früh + 6°. Wind: Ost.

Feiner weißer Weizen 85—87 Sgr., mittel weißer und weißbunt. 76—79—82 Sgr., feiner gelber schles. 82—85 Sgr., mitteler schles. und galizischer 74—80—81 Sgr., blauspitziger 65 bis 70—75 Sgr.

Feiner Roggen 58—59 Sgr., mittler und ordinärer 54—56½ Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 39—40 Sgr., mittele 36—37 Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. 24½—25½ Sgr.

Kleesamen, hochfeiner rother 13—13½ Rt., feiner 11½—12 Rt., feinmitteler 10—11 Rt., mitteler und ordinärer 9½—8½—7½ Rt., weißer hochfeiner 19—20 Rt., feiner 16—18 Rt., mitteler 14—15½ Rt., ordinärer 9—12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April u. p. April-Mai 44¾ Rt. bez. u. Gd., 45 Br., p. Mai-Juni 45¼ Gd., p. Juni-Juli 45¾ Br.

Hafer p. April-Mai 20½ Rt. Gd., p. Juni-Juli 21½ bez.

Rüböl, loko 11⅔ Rt. Br., p. April u. p. April-Mai 11⅔—11 19/24—11¾ bez., p. Mai-Juni 12 Br., p. September-Oktober 11⅔ Br.

Spiritus loko 15⅔ Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 16—1/12 bez. u. Gd., 16⅛ Br., p. Mai-Juni 16⅛ bez., p. Juni-Juli 16⅔ Gd., p. Juli-August 17 Br. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

London, 31. März. Obgleich allgemein angenommen wird, daß die nächste Kolonialwollauktion nicht nur etwas früher als sonst abgehalten, sondern auch ein bedeutendes Quantum zum Verkauf gestellt, werden dürfte, so ist die Stimmung doch recht gut und an unserm Platze wie an den Fabrikplätzen sowohl inländische als fremde Wolle begehrt. In englischen Wollen ist der Bestand nicht stark. Selbst in Leeds, von wo über trägen Begehr berichtet wird, sind doch die Preise sowohl für englische als für Kolonialwollen fest. Einige Sorten ordinäre Wolle von gutem Stapel werden eher theurer bezahlt. In Liverpool ist für alle Sorten gangbarer fremder Wollen eine anhaltend gute Frage, was zum Verkauf kommt, bedingt volle letzte Preise. Für schottische Wollen fordern auf diesen Plätzen Eigner hohe Preise; die Bestände sind schwach, das Geschäft aber auch beschränkt Die Einfuhren von Liverpool betrugen vorige Woche 8049 Ballen, vorher seit 1. Januar 34,449 Ballen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 2. April 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88 G
Aachen-Mastricht	4	23 B
Amsterd. Rotterd.	4	91 bz u G
Berg. Märk. Lt. A.	4	111½-111 bz u B
do. Lt. B.	4	97½ G
Berlin-Anhalt	4	142-41½ bz
Berlin-Hamburg	4	117½ bz
Berl. Potsd. Magd.	4	184 bz
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	124½-123½ bz
Brieg-Neiße	4	71 bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	183-82 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	46 B
do. Stamm-Pr.	4½	91 bz
do. do.	4	91½ G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	131½ G
Magdeb. Halberst.	4	300 G
Magdeb. Wittenb.	4	44¾ bz u B
Mainz-Ludwigsh.	4	121½-22½ bz
Mecklenburger	4	56½-56 bz
Münster-Hammer	4	98½ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	98¾ G
Niederschl. Zweigb.	4	59 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	59¾-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	143½-42½-43 bz
do. Litt. B.	3½	125½-26 bz
Oest. Franz. Staat.	5	137-36-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	40 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	61-60-60½ bz
Rheinische,	4	96¾-96½ bz
do. Stamm-Pr.	4	99¾ G
Rhein-Nahebahn	4	28 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	93¾ B
Stargard-Posen	3½	98 bz
Thüringer	4	117½ bz

Die Börse war heute in matter Stimmung, zum Schluß flau.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	86½ bz
Braunschw. Bk. A.	4	78 etw bz u B
Bremer do.	4	104 B
Coburg. Kredit-do.	4	68 G
Danzig. Priv. Bk.	4	103 bz u G
Darmstädter abgst.	4	84 bz u B
do. Zettel-B. A.	4	99½ B
Dessauer Kredit-do.	4	7 B
Dessauer Landesbk.	4	28½ bz u G
Disk. Comm. Anth.	4	98½-97½-98 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	42½-⅞ bz u G
Geraer do.	4	85 etw bz
Gothaer Priv. do.	4	80 etw bz
Hannoversche do.	4	96½ etw bz
Königsb. Priv. do.	4	98 G
Leipzig. Kredit-do.	4	73¾ bz ex. Coup.
Luxemburger do.	4	100 B
Magdeb. Priv. do.	4	90 B
Meining. Kred. do.	4	88 Post bz
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	94 bz
Oestr. Kredit- do.	5	72¾-73-72½-⅝ bz
Pomm. Ritt. do.	4	91 B
Posener Prov. Bank	4	96½ etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	120½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	111 G
Schles. Bank Verein	4	96¾ B
Thüring. Bank-Akt.	4	55¾ B
Vereinsbank. Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	80 B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	106¾ bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	90½ bz u G
Hörder Hüttenv. Ak.	5	74½ bz
Minerva, Bergw. A.	5	26½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	8⅜ B
Concordia	4	108½ G
Magdeb. Feuerversf. A	4	500 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	95 G
do. II. Em.	4	94½ bz
do. III. Em.	4½	99½ bz
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	66¾ B
Bergisch-Märkische	4½	102 B [103¾ bz
do. II. Ser.	4½	101 B (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	87¼ bz, IV. 104½
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	95¼ bz
do. II. Ser.	4½	100 bz
Berlin-Anhalt	4	100 B
do.	4½	101 bz
Berlin-Hamburg	4½	100 G
do. II. Em.	4½	100 G
Berl. Pots. Mg. A.	4	99½ G, B. 99½ G
do. Litt. C.	4½	101½ bz
do. Litt. D.	4½	100½ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	97 bz
do. III. Em.	4	97 bz, [IV. 4½ %
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [102 bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99 G
Cöln-Minden	4½	101½ bz
do. II. Em.	5	— —
do.	4	97¾ bz
Cöln-Minden III E.	4	96 bz
do.	4½	101¾ bz
do. IV. Em.	4	95½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93½ bz
do. III. Em.	4½	97¾ G
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ B
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Niederschles. Märk.	4	99¼ bz
do. conv.	4	98¼ bz
do. conv. III. Ser.	4	98¼ G IV. 101½ bz
Niederschl. Zweigb.	5	100½ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	89½ B, C. — —
do. Litt D.	4	97½ B
do. Litt. E.	3½	87 bz
do. Litt. F.	4½	101½ bz
Oestreich. Französ.	3	268 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	95 G
do. v. Staatgarant.	3½	88½ G
Rheinische Pr. Obl.	4½	99¾ B
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	101 bz, II. 101 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	99½ bz
Stargard-Posen	4	— — [bz
do. II. Em.	4½	100½ bz, III. 100
Thüringer	4½	— — II. 102½ B
do. III. Ser.	4½	102 G
do. IV. Ser.	4½	101¾ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	100⅝ G
Staats Anl. 1859	5	107¾ B
do. 1850, 1852	4½	100⅝ bz
do. 54,55,57,59	4½	101 bz [1859r
do. 1856	4½	101 bz [101½ bz
do. 1853	4	100 bz
N. Präm St A 1855	3½	123½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	92 bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	90¾ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102 bz
do. do.	3½	89⅛ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	105 bz
Pfandbriefe: Kur-u. Neumärk.	3½	93¾ bz
do.	4	102 bz
Ostpreußische	3½	89¾ bz
do.	4	89¾ bz
Pommersche	3½	91⅞ bz
do. neue	4½	101 bz
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98 G
do. neue	4	98 bz
Schlesische	3½	93¼ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	89 B
do.	4	99¼ b neue — —
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	100 B
Pommersche	4	99⅜ bz
Posensche	4	98⅜ bz
Preußische	4	99¼ bz
Rhein- u. Westf.	4	98½ bz
Sächsische	4	99⅞ bz
Schlesische	4	99⅞ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	50⅛ B
do. National-Anl.	5	61½ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	67 G
do. neue 100fl. Loose	—	63 B
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	84 bz
6. do.	5	97¼ B
Englische Anl.	5	99⅛ B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60¾ bz [4½ %
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	80½ bz [90½ G
Cert. A. 300 Fl.	5	94¾ G
do. B. 200 Fl.	—	23¼ G
Pfdbr. u. in SR.	4	84¼ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92¼ B
Oestr. 5proz. Loose	5	67⅞ B
Hamb. Pr. 100 BM	—	101¾ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57¼ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ etw bz
Dessau. Präm. Anl.	3½	103½ bz
Schwed. Präm. An.	—	94¼ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6⅝ G
Louisd'or	—	109¾ G
Sovereigns	—	6. 22 G
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 459 B
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99 2/10 G
Fremde Banknot.	—	99¼ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99 2/10 G
Oestr. Banknoten	—	74 B 73¼ G
Poln. Bankbillet	—	83½ bz
Russische do.	—	83⅛ bz

Wechsel-Kurse vom 1. April

Amsterd. 250fl. kurz	3	143 bz
do. 2 M.	3	142⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151 bz
do. do. 2 M.	2½	150⅜ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¾ bz
Wien öst. W. 8 T.		73¾ bz
do. do. 2 M.	5½	73¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56. 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	92¾ bz
do. do. 3 M.	7	92⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ B
Warschau 90 R. 8 T.	5	83¾ bz

Breslau, 2. April. An heutiger Börse waren östreichische Papiere etwas niedriger, preußische Eisenbahnaktien dagegen gut behauptet, bei lebhafter Nachfrage.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 73 bez. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 96½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 123 7/12 Br. dito Prior. Oblig. 96½ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. 95½ Gd. Neisse-Brieger 72 1/12 Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 144½ Br. dito Lit. B. 126¾ Br. dito Prior. Oblig. 97 5/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101¾ Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 87½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 40½ Br. Kosel-Oderb. 47½ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. 90¾ Gd.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Mittwoch 2. April, Nachmittags 3 Uhr. Silber 61¼.

Konsols 93⅞. 1proz. Spanier 43. Mexikaner 34¼. Sardinier 81. 5proz. Russen 99. 4½proz. Russen 93.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon angekommen.

Paris, Mittwoch 2. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete zu 69, 80, stieg auf 70, 10 und schloß zu diesem Kourse sehr fest und belebt. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 93⅞ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 10. 4½% Rente 97, 75. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 520. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 778. Lomb. Eisenb. Akt. 571.

Verantwortlicher Redakteur: In Vertretung H. Holze in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.